Nr. 327 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 25. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. · gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hitlers Vorschlag abgelehnt

Es bleibt nur Präsidialregierung

Hindenburg empfängt Kaas

Keine Parteidiktatur

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. November. Der Reichspräsident lehnte den Vorschlag Adolf Hitlers in seinem heute nachmittag überreichten Antwortschreiben ab. Das amtliche Kommuniqué führt zur Begründung aus, daß Adolf Hitler es in seinem Schreiben vom 23. November 1932 abgelehnt hat, den ihm erteilten Auftrag der Feststellung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen, und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle.

Der Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volk nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer erneut ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Hitler geführtes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verschärfung der Gegensätze im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben der Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Der Reichspräsident empfing darauf heute nachmittag den Führer des Zentrums, Prälat Kaas, zu einer Aussprache über die Frage der Möglichkeit einer Mehrheitsbildung im Reichstag; die Besprechung wird morgen nachmittag fortgesetzt werden.

Ueber den Fortgang der Krisis wird aus Berlin berichtet, daß man der Ansicht ist, der letzte Brief Hitlers an Dr. Meißner hätte wohl die Möglichkeit offengelassen, die Verhandlungen noch weiter fortzusetzen, jedoch habe Mittwoch abend eine

Unterredung Hitlers mit Schleicher

stattgefunden, bei der Hitler seine Forderung auf unbedingte Führung eines jeden Präsidialkabinetts in ausgesprochener Form eindeutig vertreten und jede Kompromißlösung abgelehnt habe. U. a. habe er es abgelehnt, ein etwaiges Kabinett Schleicher und ein etwaiges Kabinett Schacht irgendwie zu unterstützen. **Unter diesen Umständen habe man es offenbar im Büro des Reichspräsidenten nicht für zweckmäßig gehalten, die Verhandlungen noch weiter fortzuführen und man habe eine abschließende Antwort gegeben.**

Der Reichspräsident habe am Donnerstag nachmittag den Zentrumsführer Prälat Kaas empfangen und ihm die Frage vorgelegt, ob er glaube, daß noch irgendeine Lösung möglich sei außer einer Präsidialregierung. Prälat Kaas hätte auch auf dem Standpunkt gestanden, daß eine Mehrheitsregierung im Reichstage gebildet werden könnte; er dürfte heute nach den vorliegenden Erfahrungen mit den Nationalsozialisten nicht mehr dieser Meinung sein und voraussichtlich dem Reichspräsidenten erklären, daß

eine andere Lösung als die der Bildung eines Präsidialkabinetts nicht mehr möglich ist.

Unter diesen Umständen dürfte im Laufe des Freitags der Reichspräsident erneut Reichskanzler von Papen mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Das neue Kabinett Papen dürfte indessen stärkere Personalveränderungen aufweisen als bisher angenommen wurde.

Adolf Hitler hat den Brief des Staatssekretärs Dr. Meißner umgehend mit einem Schreiben beantwortet, in dem er erklärt, er habe **nicht den Versuch der Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung für ausgeschlossen gehalten,** sondern ihn nur infolge der daran geknüpften Bedingungen als unmöglich bezeichnet. Er habe darauf hingewiesen, daß, wenn Bedingungen gestellt werden, diese in der Verfassung begründet sind. Er habe nicht die Führung eines Präsidialkabinetts verlangt, sondern einen mit diesem Begriff in keinem Zusammenhang stehenden Vorschlag zur Lösung der deutschen Regierungskrise unterbreitet. Er habe nicht nur

keine Parteidiktatur

verlangt, **sondern war bereit, mit all den anderen dafür in Frage kommenden Parteien Verhandlungen zu führen, um eine Basis für eine Regierung zu schaffen.** Diese Verhandlungen mußten erfolglos bleiben, weil an sich die Absicht bestand, das Kabinett Papen unter allen Umständen als Präsidialkabinett zu halten

Es ist daher auch nicht nötig, mich zur Zusammenarbeit mit anderen aufbauwilligen Kräften der Nation gewinnen zu wollen, da ich dazu trotz schwerster Anfeindungen schon in diesem Sommer alles nur Mögliche getan habe.

Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg

Berlin, 24. November. Nach vielen Monaten hat neben Besprechungen mit den Führern anderer Parteien heute auch wieder eine Besprechung Adolf Hitlers mit dem Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, stattgefunden.

D-Zug fährt gegen eine Lokomotive

20 Leichtverletzte bei Zugunfall im Leipziger Hauptbahnhof

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 24. November. Bei der Einfahrt in den Leipziger Hauptbahnhof fuhr Donnerstag nachmittag der D-Zug 30 auf eine im Gleis stehende elektrische Lokomotive auf. Die Zuglokomotive entgleiste und neigte sich zur Seite. 20 Personen wurden leicht verletzt, darunter befinden sich 8 Personen aus Berlin und seinen Vororten. Der Zugverkehr wurde nur in geringem Maße verzögert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Goering über das Scheitern der Verhandlungen

Reichstagspräsident Goering empfing Donnerstag abend Vertreter der in- und ausländischen Presse, um den Standpunkt der nationalsozialistischen Führung zu der jetzt gegebenen Lage darzulegen. **Er sagte, vor dem 20. September hätten sich bessere Aussichten einer Mehrheitsbildung ergeben als jetzt.** Damals aber sei der Auftrag nicht erteilt worden, während der Reichspräsident jetzt eine Mehrheitsbildung verlangt habe. Daraus ergebe sich die Frage, ob es nicht darauf angekommen sei, die Unmöglichkeit der parlamentarischen Mehrheitsbildung festzustellen. Die Stellung eines neuen Kabinetts Papen sei durch den Ausgang dieser Verhandlungen erleichtert worden. Goering bestritt, daß Hitler und die übrigen Parteiführer die Vorbehalte des Reichspräsidenten bereits grundsätzlich anerkannt hätten. Wenn man z. B. Klarheit darüber geschaffen hätte, wie **es mit dem Standpunkt des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei in der Frage des**

Dualismus zwischen Reich und Preußen

stehe, so hätte sich feststellen lassen, daß beide Parteien niemals damit einverstanden gewesen wären, den Posten des Preußischen Ministerpräsidenten und den des Reichskanzlers auf eine Person zu vereinigen. Sie hätten höchstens zugestanden, daß der Preußische Ministerpräsident auch Reichsminister sei. Schon dieser präsidiale Vorbehalt hätte nach nationalsozialistischer Auffassung die Mehrheitsbildung verhindert. Mit dem Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler sei die Tür noch nicht vollkommen zugeschlagen. **Jedes andere Kabinett aber werde von der NSDAP. ebenso scharf bekämpft werden wie das Kabinett Papen.**

Hitler hat seine Chance verpaßt

Dazu wird von zuständiger Seite erklärt, daß der Reichspräsident es für seine Pflicht gehalten habe, Hitler den bekannten Auftrag zu erteilen, da Hitler den Gedanken einer Mehrheitsbildung in seiner ersten Besprechung mit dem Reichspräsidenten nicht zurückgewiesen hat, sondern sogar in Aussicht stellte, eine Mehrheit für ein Ermächtigungsgesetz zu gewinnen. Von nationalsozialistischer Seite wird nun behauptet, dieser Auftrag sei nicht ehrlich gewesen, sondern habe durch die bekannten Bedingungen unmöglich gemacht werden sollen. Dazu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß das Wort „Bedingungen" überhaupt nicht gefallen ist, sondern immer nur von Voraussetzungen die Rede war. Weiter wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Dr. Meißner unterstrichen, in der gesagt wird, **daß die Voraussetzungen keineswegs eine conditio sine qua non seien, sondern man brauche kein absolutes Hindernis für die Regierungsbildung darin zu sehen, daß etwa der eine oder der andere Punkt sich als nicht durchführbar erwiese.** Wenn von nationalsozialistischer Seite bestritten wird, daß Hitler den Voraussetzungen zugestimmt habe, so wird in Kreisen der Reichsregierung festgestellt, daß Hitler tatsächlich

keine Einwendungen

erhoben hat. Die hier bisher gegebene Darstellung bleibt also richtig. Aus dem Protokoll über die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern ergibt sich auch, daß

auch sonst keiner der Parteiführer Einspruch gegen die Beseitigung des Dualismus von Reich und Preußen erhoben

hat. Reichstagspräsident Goering hat erklärt, wenn festgestellt worden wäre, ob die Personalunion zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten möglich sei, so würde sich sehr bald der Widerstand des Zentrums und der BVP. ergeben haben. Dieser Plan stand überhaupt nicht zur Aussprache. Sogar in der Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Adolf Hitler schon am 13. August war nur eine Lösung vorgesehen, nach der nicht der Reichskanzler, sondern der Vizekanzler und der preußische Ministerpräsident dieselbe Person sein sollten.

Ferner wird die Stelle in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Meißner unterstrichen, in der ausdrücklich erklärt wird, daß

ein Kabinett Hitler sich ähnlich wie das Kabinett Brüning mit der Zeit zum Präsidialkabinett wandeln könnte.

Das ist nach Auffassung politischer Kreise in der Tat die große Chance, die der Reichspräsident dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung gegeben hat, umso mehr, als auch Reichstagspräsident Goering von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung für den Fall sprach, daß die Mehrheit nicht vorhanden wäre. Da-

Vor neuen Wahlen?

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Nachdem heute mittag, als Hitlers Brief wiederum ausführlich schriftlich beantwortet wurde, vorübergehend die Hoffnung auf eine Verständigung aufgelebt war, stehen sich die Parteien, wenn es überhaupt statthaft ist, den Reichspräsidenten als Partei zu

Tiefster Stand des Pfundkurses

(Drahtmeldung unf. Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Heute wurde im amtlichen Devisenverkehr in Berlin der bisher niedrigste Pfundkurs notiert. Der Kurs lautete 13,67 gegen 13,78 Mark gestern und 13,68 am 8. Dezember 1931. Somit hat die heutige amtliche Notiz den bisher tiefsten Stand um 1 Pfennig unterschritten.

bezeichnen, in derselben Kampfstellung gegenüber wie zu Beginn der offenen Krise. Wir befinden uns wieder auf dem Standpunkt wie unmittelbar nach dem Rücktritt des Kabinetts Papen, nur daß inzwischen die Auswege, die damals offenstanden, verschüttet sind. **Der Reichspräsident ist in seinem loyalen Bestreben, Hitler eine Chance zu geben, bis an die Grenze des Möglichen gegangen.** Er hat wiederholt sogar seinen Standpunkt geändert, um den Nationalsozialisten den für sie als Partei oder Bewegung gewiß nicht leichten, aber im Interesse des Staates und Volkswohls notwendigen Uebergang aus der bisherigen Opposition zur positiven Mitarbeit zu ermöglichen. Aber Hitler hat sich nicht dazu entschließen können. Man gewinnt aus der Lektüre sogar den Eindruck, daß er es von Anfang an nicht wollte und die ganzen Verhandlungen nur geführt hat, um den taktischen Fehler des 13. August, die ihm von allen Seiten stark verdachte brüske Ablehnung zu vermeiden.

Der Reichspräsident hat heute, nach dem Abbruch der Verhandlungen mit den Nationalsozialisten, den Zentrumsführer Kaas empfangen und wird die Besprechung mit ihm Freitag fortsetzen. Das Kommuniqué nennt als Zweck die Aussprache über die nunmehr geschaffene Lage. Heute abend besprachen sich auch die Führer der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei mit Staatssekretär Meißner. **Eine parlamentarische Mehrheit erscheint, nachdem die Nationalsozialisten soeben jeder nicht von Hitler oder einem Stellvertreter geführten Regierung schärfsten Kampf angesagt haben, selbst bei Einbeziehung der Sozialdemokraten schlechterdings unmöglich,** und ganz undenkbar erscheint auch, obgleich der Gedanke heute hier und da in die Erörterung geworfen wird, daß Hitler Kaas eine andere Antwort geben könnte, als er sie Hindenburg selbst gegeben hat. So bleibt nur übrig, die Leitung der Politik einem Präsidialkabinett zu übertragen, das nun, da das Zentrum sicherlich seine alte Stellung wieder beziehen wird, — seine Opposition richtet sich ja nicht gegen die Politik Papens, sondern auch gegen den ganzen Kurs — wohl wieder trotz bestimmt zu erwartender Personalveränderungen dieselben Grundzüge tragen wird wie das letzte. Und das bedeutet neuen Konflikt mit dem Reichstag und neue Auflösung.

Grubenunfall auf den Delbrückschächten

4 Bergleute eingeschlossen — Die Rettungsarbeiten im Gange

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 24. November.

Am Donnerstag gegen 20,30 Uhr ging auf den Delbrückschächten in Hindenburg im Redenflöz (400-Meter-Sohle, Abteilung 13) eine Strecke von 30 bis 50 Meter Länge zu Bruch. Die zu Bruche gegangene Strecke ist 7 Meter hoch. Leider wurden bei diesem Streckenbruch vier Bergleute, und zwar Konrad Widuch, Häuer aus Preiswitz (Ostoberschlesien), Franz Grodon, Schlepper aus Preiswitz (Ostoberschlesien), Engelbert Woitkowski, Schlepper aus Gleiwitz, und Florian Kubitza, Schlepper aus Hindenburg, eingeschlossen. Außerdem wurde Steiger Buczek aus Hindenburg leicht verletzt. Die alarmierten Rettungsmannschaften fuhren sofort in die Grube ein und nahmen die Rettungsarbeiten auf. Bis zur Stunde ist über das Schicksal der eingeschlossenen Bergleute noch nichts bekannt.

mit wird nach Auffassung politischer Kreise nicht nur zugegeben, **daß Hitler keine Bedenken gehabt hat, sich über den Reichstag hinwegzusetzen, sondern daß er auch den Weg zum Präsidialkabinett für möglich hielt.** Umso mehr hätte der Führer der NSDAP. dem Ersuchen des Reichspräsidenten entsprechen müssen.

Hitler aber verlangte die bedingungslose Betrauung mit dem Kanzleramt

und wollte nach seiner Ernennung erst die Auseinandersetzung mit dem Reichstag beginnen. Das ist ein Weg, den der Reichspräsident nicht einem Parteiführer, vielmehr nur einer über den Parteien stehenden Persönlichkeit seines besonderen Vertrauens öffnen kann.

Politische Aussprache im Preußen-Landtag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Man hatte sich auf schneidige Vorstöße gegen die Reichsregierung gefaßt gemacht. Statt dessen verlief die Landtagssitzung matt und müde. Es lag wohl z. T. daran, daß Ministerpräsident Braun selbst durch Krankheit verhindert war, den Angriff zu führen, und die Aufgabe seinem Kollegen Hirtsiefer überlassen mußte, dessen Ausführungen unwirksam blieben. Vielleicht empfand er selber, sicher aber empfand das ganze Haus die Zwecklosigkeit dieser Veranstaltung. Die Ministerbank blieb leer. Zwar war außer Hirtsiefer noch der Landwirtschaftsminister Steiger da, aber beide hatten sich in den Schoß ihrer Fraktionen zurückgezogen. Nur die beiden Kronjuristen, Dr. Brecht und Badt, gaben kurze Gastrollen auf der Estrade. **Der deutschnationale Fraktionsführer Dr. Winterfeld lehnte alle Beratungen mit der „sogenannten Regierung Braun" ab; die deutschnationale Fraktion werde sich auch nicht mit Anfragen an sie beteiligen, sondern nur mit der kommissarischen Regierung verkehren.** Ueberhaupt sei sie der Meinung, daß solange die Verhältnisse in Preußen nicht geklärt sind, **der Landtag gar nicht tagen solle.** Verschiedene Anträge, u. a. der, den Ausschuß, der die Zusammenhänge zwischen dem ehemaligen Berliner Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß und Berliner Spielklubs zu untersuchen hat, und der den schönen Namen „Chicago-Ausschuß" hat, umzubenennen, gaben dem Nationalsozialisten Freisler Gelegenheit zu einer temperamentvollen Rede gegen Grzesinski und Weiß, mit der er aber an dem stimmungslosen Hause keine Funken schlagen konnte. Ueber all dem verging 1 Stunde, bis Hirtsiefer kam. Man hatte erwartet, daß wenigstens jetzt Leben ins Haus käme. Aber es blieb still, und das war vielleicht die wirkungsvollste Kritik an seinen recht wirkungslosen Ausführungen.

Verlauf der Sitzung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. November. **Präsident Dr. Adenauer** eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf auf das verstorbene Mitglied des Staatsrates, Heitmüller (Arbeitsgemeinschaft). Dann trat der Staatsrat in die Beratung über die Entscheidung des Staatsgerichtshofes im Verfassungskonflikt Preußen—Reich. Zunächst berichtete Dr. Langemak (Arbeitsgem.) über die Verhandlungen des Ausschusses.

Nach dem Berichterstatter nahm der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtsiefer das Wort, um die Auffassung der Staatsregierung zur Frage des Verfassungskonfliktes darzulegen. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. 7., insbesondere die Enthebung der preußischen Staatsminister von ihren Aemtern, stehe mit der Reichsverfassung und der Preußischen Verfassung nicht in Einklang. Auch stelle das Urteil fest, daß

die Befugnisse der Staatsregierung gegenüber dem Staatsrat

auf den Reichskommissar nicht übertragen werden können. Die preußische Staatsregierung erhebe auf das bestimmteste die Forderung, **daß die Verordnung vom 20. 7., deren wesentlichste Teile als verfassungswidrig erklärt wurden, nunmehr endlich aufgehoben werde.** Zum mindesten müsse durch eine Abänderung dem Urteil des Staatsgerichtshofes Rechnung getragen werden. **Die Staatsregierung werde, wie bisher, alles, was in ihren Kräften steht, tun, um möglichst bald wieder zu einer reibungslosen Arbeit zum Wohle des Landes Preußen zu gelangen.**

Dr. Breitenstein (Z.) stellte mit Genugtuung fest, daß der Staatsgerichtshof in vollem Umfange die Auffassung des Staatsrats bestätigt habe, daß die Amtsenthebung der preußischen Minister der Verfassung widerspreche.

Dr. Jarres (Arbeitsgem.) erklärte, daß seine Fraktion den Mehrheitsbeschluß des Verfassungsausschusses nicht zustimmen könne; auch die drei wirtschaftsparteilichen Mitglieder des Staatsrats hätten sich diesem Standpunkt angeschlossen. **Der Antrag auf Erhebung einer Klage beim Staatsgerichtshof sei im Interesse der friedlichen und sachlichen Entwicklung der Dinge zu bedauern.**

Die tiefere Ursache liege in der Beschlußfassung des alten Landtages, der die Geschäftsordnung geändert habe, um die Bildung einer aktionsfähigen Regierung zu verhindern.

Hierauf wurde der Antrag des Verfassungsausschusses gegen die Stimmen der Fraktion „Arbeitsgemeinschaft" und der Wirtschaftspartei angenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. **Dr. von Winterfeld (Dnat.)** eine längere Erklärung ab, in der zum Ausdruck kommt, **daß die Deutschnationalen die Einsetzung eines Reichskommissars gefordert hätten,** und daß sie erwarteten, daß der Reichskommissar eine

Gesundung der Verwaltung

herbeiführe, ohne die staatliche Selbständigkeit Preußens zu beeinträchtigen. **Die Deutschnationale Volkspartei ist nicht mit allen Maßnahmen des Reichskommissars einverstanden.** (Heiterkeit links.) Sie hat dies schon bei der Zusammenlegung von Landkreisen und der Aufhebung von Amtsgerichten betont; sie billigt nicht in allen Teilen die

Verwaltungsreform und die Personalpolitik

des Reichskommissars. **Sie erkennt zwar an, daß eine Besserung der Zustände in Preußen gegenüber der Braunschen Herrschaft eingetreten ist, bedauert es aber, daß sowohl in der Zentrale, wie in den anderen Instanzen an leitenden Stellen immer noch Beamte tätig sind, die bisher die Politik und die Personalwünsche des Herrn Braun eifrigst gefördert haben.** Mit der sogenannten Regierung Braun, der keinerlei Ausführungsbefugnisse zustehen, und die sich fälschlicherweise heute als die Vollstreckerin des preußischen Volkswillens hinzustellen bemüht, die Dinge zu beraten, lehnt die deutschnationale Fraktion ab. Sie wird auch keinerlei Ersuchen an diese Regierung stellen, sei es in Anträgen oder Anfragen, und sich auch nicht an Abstimmungen über solche Ersuchen beteiligen.

Die DNVP. wird ihre Forderungen und Beanstandungen nur dem Reichskommissar zuleiten.

Die deutschnationale Fraktion ist der Ansicht, daß die Tagungen des Plenums augenblicklich unterbleiben müßten.

Sämtliche Anträge gegen die Stillegung der Zeche „Sachsen I und II" bei Hamm wurden dem Ausschuß überwiesen.

Mit der politischen Aussprache verbunden wird ein kommunistischer Antrag, der angesichts der letztjährigen Rekordernten jedem Erwerbslosen und Sozialhilfsbedürftigen jede Woche ein Brot geben will. Gleichfalls mit der politischen Beratung werden sozialdemokratische Anträge verbunden, wonach die Regierung die erforderlichen Mittel für die

Durchführung der Aufgaben der Jugendämter

bereitstellen soll und wonach weiter der Landtag die sofortige Einsetzung des Staatsministeriums in alle die Rechte verlangen soll, die zur Durchführung der Aufgaben des Landtages erforderlich sind.

Nach längerer Aussprache werden die Aufgaben des als „Chicago-Ausschuß" eingesetzten Untersuchungsausschusses erweitert und der Name dieses Ausschusses in „Untersuchungsausschuß über Berliner Polizeispitzen" geändert, und ein Antrag angenommen, **in diesem Ausschuß auch die Beziehungen einzelner Organe der Polizei zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zu untersuchen.**

Es begann dann

die große politische Aussprache

Als Präsident Kerrl dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Hirtsiefer das Wort erteilte, verließen die Deutschnationalen den Sitzungssaal.

Minister Hirtsiefer erklärte, obwohl die Verordnung vom 20. Juli in wichtigen Punkten nach dem Leipziger Urteil mit der Verfassung nicht im Einklang stehe, habe die Reichsregierung es noch nicht für notwendig gehalten, dem Reichspräsidenten die Abänderung der Verordnung vorzuschlagen. Die Preußische Regierung verlange in erster Linie die völlige

Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli.

Die Fernhaltung des Ministerpräsidenten Braun und des Ministers Severing von ihren Amtsgebäuden sei des Reiches und Preußens unwürdig. **Man werde kaum annehmen können, daß das Begnadigungsrecht gegenüber Strafen, die von preußischen Gerichten verhängt seien, auf den Reichskommissar übertragen werden könne.**

Abg. Möller, Halle (S.) begründet sozialdemokratische Anträge, worin u. a. die Aufhebung der Verordnung vom 20. Juli und vom 18. November gefordert wird.

Systemkämpfe im Staatsrat

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Nachdem schon der Verfassungsausschuß des Staatsrates gestern den Angriff gegen die Reichsregierung durch seinen Beschluß, den Staatsrat zu einer neuen Klage beim Staatsgerichtshof aufzufordern, eröffnet hatte, wurde die Attacke heute im Plenum mit schwerem Geschütz fortgesetzt. Die Hauptkanone war der entthronte Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der nach einem sehr sachlichen Referat des Deutschnationalen Langemak über die Ausschußverhandlungen sich über das Unrecht beschwerte, **das Preußen vom Reich zugefügt worden** sei. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Breitenstein bemühte sich, das Vorgehen der Reichsregierung als unstatthaft nachzuweisen, **leistete sich dabei allerdings bedenkliche Fehler, indem er z. B. von einer Vereinigung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums mit dem Reichsernährungsministerium sprach, das nicht beabsichtigt, und noch weniger durchgeführt worden ist.** Er empfahl den Antrag des Ausschusses in der Form, daß der Ministerpräsident beauftragt werde, im Benehmen mit dem Verfassungsausschuß das weitere hinsichtlich der Klage vor dem Staatsgerichtshof zu veranlassen. Nachdem Dr. Jarres sich namens der Arbeitsgemeinschaft und der wirtschaftsparteilichen Staatsratsmitglieder gegen den Antrag wandte und dem **Staatsrat das Recht zur Klageerhebung abgesprochen hatte,** wurde der Antrag angenommen. Praktische Bedeutung wird er kaum haben. Es ist sogar wahrscheinlich, **daß es zu einer Klageerhebung, die wohl nur zu einer peinlichen Rechtsbelehrung durch den Staatsgerichtshof führen würde, gar nicht kommen wird.**

Gesandter Dr. von Preger verabschiedet sich im Reichsrat

Die Weimarer Verfassung an Unstimmigkeiten zwischen Reich und Ländern schuld

Berliner Redaktion)

Berlin, 24. November. Im Reichsrat verabschiedete sich am Donnerstag abend der bisherige bayerische Gesandte Dr. von Preger, der nach Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste scheidet. Reichsinnenminister von Gayl widmete ihm kurze Worte des Abschiedes und des Dankes für die Arbeit, die Preger für das Reich und für unser Volk geleistet habe. Dr. von Preger erklärte in seiner Erwiderung, er habe nur ungern 1919 die Nachfolge des Grafen Lerchenfeld in Berlin übernommen, aber er habe es getan, um weiteres Unheil zu verhüten, das in dem Verhältnis Bayern—Reich schon angerichtet gewesen sei, und um die eigenstaatlichen Interessen Bayerns in der Nationalversammlung zur Geltung zu bringen. **Den Grund für Unstimmigkeiten und Konflikte zwischen Bayern und dem Reich erblickt Preger in den**

Fehl-Konstruktionen der Weimarer Verfassung,

die die Rechte der Länder beschnitten und die Grenzen der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern nicht scharf genug gezogen habe. Aber alle diese Konflikte seien ausgeglichen worden und würden in Zukunft ausgeglichen werden, bis es gelinge, durch Abänderung der Reichsverfassung den Ländern die Stellung wiederzugeben, auf die sie kraft ihrer historischen Entwicklung Anspruch hätten und die auch im Interesse des Reiches liege. **Wer den Einheitsstaat anstrebe, lege die Axt an die Wurzel des Reiches.**

Der Reichsrat genehmigte dann das Verzeichnis der Gesetzentwürfe, die von ihm schon einmal verabschiedet waren, jetzt aber dem neuen Reichstag wiederum vorgelegt werden sollen. **Ferner stimmte er einer Vereinbarung mit Schweden zu, durch die die diplomatischen und konsularischen Vertreter beider Länder zur Vornahme von Eheschließungen befugt werden.** Annahme fand auch die Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln und die Verlängerung des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr. Schließlich stimmte der Reichsrat der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Verteilung der Wahlkosten vom 31. Juli und 6. November zu.

Deutschland soll wieder zur Abrüstungskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 24. November. Die Besprechungen, die in dieser Woche zwischen verschiedenen Persönlichkeiten über die Möglichkeit einer erneuten Teilnahme Deutschlands an den Abrüstungsverhandlungen stattfanden, haben zu materiellen Ergebnissen noch nicht geführt. Der Gedanke einer Vier- oder Fünfmächtekonferenz, die die Grundlagen für eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz unter Beteiligung Deutschlands schaffen könnte, scheint im Augenblick zurückgetreten zu sein. Eine solche Konferenz wäre auch zweifellos verfrüht, solange Frankreich, wie es den Anschein hat, von vornherein bestimmte Bedingungen über die Verkoppelung von Gleichberechtigungsfrage und anderen Problemen stellt, die von den anderen Mächten nicht geteilt werden. Es ist jedoch möglich, daß die bisherigen Besprechungen in ihrer inoffiziellen unverbindlichen Form fortgesetzt werden und der allgemeine Eindruck ist heute abend, daß die Brücken nicht abgebrochen sind.

Es haben im Laufe des Nachmittags verschiedene private Besprechungen stattgefunden, denen aber besondere Bedeutung für die Entwicklung der Frage nicht beigemessen wird. Da verschiedene Hauptbeteiligte, nämlich von Neurath, Simon und Paul-Boncour Ende der Woche abreisen, käme eine Fortsetzung der Besprechungen demnach erst wieder um die Mitte der nächsten Woche in Frage. Eine Gelegenheit hierfür würde an sich gegeben sein, wenn der Sonderausschuß der Völkerbundsversammlung für den chinesisch-japanischen Konflikt zusammentritt. Ob sich aus einer solchen etwaigen Wiederaufnahme der Besprechungen die Möglichkeit ergibt, die bisher getrennt geführten Gespräche, in deren Rahmen übrigens keine deutsch-französischen Zusammenkünfte stattfanden, zu gemeinsamen Besprechungen zu erweitern, wird sich aus der weiteren Entwicklung ergeben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kampf um den Oderübergang bei Birawa

Felddienstübungen des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments 7

Cosel, 24. November.

Hinter Cosel auf der Strecke nach Bauerwitz wird die Sache gemütlich. Da kommt der Schaffner in das durchaus nicht luxuriöse Abteil und nimmt den Reisenden die Fahrkarten ab, denn hier gibt es keine Bahnsteigsperre mehr. Die Straßen, die sich zu beiden Seiten der Geleise hinziehen, werden morastig, aber die Enten und Gänse, die sie in lautschnatternden Kolonnen bewatscheln, freuen sich ob dieses Sumpfes, der ihnen Liebeselement ist. Hinter kleinen Fensterscheiben schauen Bauern auf den im Schneckentempo vorüberfahrenden Zug, als ob sie ein so neuzeitliches Verkehrsmittel zum ersten Male sähen, und man ist darüber so erstaunt, daß man mit Theodor Storm zu denken versucht ist: „Kein Sturm der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit."

*

Von militärischem Getriebe, das in dieser Gegend stattfinden soll, ist zunächst nichts zu sehen. Am Bahnhof Sakrau-Suckowitz steigen ein paar Arbeiter und einige Schüler aus, und man erzählt sich alles Mögliche, nur nicht, daß hier in Odernähe Manöver sein sollen. Aber das Bild ändert sich, denn die Straße nach Suckowitz wird plötzlich von zahllosen Kraftwagen befahren. Weithin spritzt der Schlamm. Am Nordostausgange des Dorfes herrscht Hochbetrieb. Dort hat sich so etwas wie ein Fuhrpark aufgetan, Feldjäger brüllen hoch zu Roß ihre verkehrsordnenden Befehle, Offiziere stehen in Gruppen, mit Karte und Zeißglas ausgestattet, beieinander, den Lastkraftwagen entklettern stahlhelmbewehrte Reichswehrsoldaten, Gewehrpyramiden bauen sich am Straßenrande auf. —

*

Krieg im Frieden

Major Kreysing, von der Kommandantur Oppeln, der Leiter der Felddienstübung, versammelte seine Offiziere um sich und entwickelte die Idee der heutigen Kampfhandlung. Ihm lauschten nicht nur seine Untergebenen, sondern auch die angetretenen Stahlhelmer, Landesschützen und SA. Sie wollten alle etwas lernen. Kaum ist zu erwähnen, daß sich auch viele Ortsbewohner zu diesem militärischen Schauspiel eingefunden hatten. Es wurde folgendes angenommen: Eine blaue größere Abteilung im Vormarsch von Westen nach Osten rastet nach sehr anstrengendem Marsch am 24. November, vormittags, in Leobschütz, um von 12 Uhr ab weiter gegen einen von Peiskretscham anmarschierenden Feind auf Kieferstädtel anzutreten. Auf die Nachricht, daß

Feindpatrouillen bereits bei Cosel

stehen, wird eine Abteilung, bestehend aus 2. und 3./J.-R. 7 mit 1 s. MG.-Zug auf Kraftwagen vorgeworfen, um bei Birawa den Uebergang über die Oder für das Regiment offen zu halten. — Ein rotes Regiment befindet sich an demselben Tage zu derselben Zeit im Vormarsch von Peiskretscham auf Ujest und hatte am Morgen ein Bataillon auf Kraftwagen nach Cosel vorgeworfen, um den dortigen Oderübergang offen zu halten. Auf die Meldung hin, daß mehrere feindliche Kraftwagen mit Infanterie 9,30 Uhr Sakrau in nordostwestlicher Richtung durchfahren haben, bekommt die 1. Komp. mit s. MG.-Zug den Befehl, den Oderübegang an der Fähre bei Birawa zu sperren.

*

Der Bataillons-Adjutant, Oberleutnant Frömmert, war uns Presseleuten ein freundlicher Begleiter und Berater. Da man nicht an zwei Fronten zu gleicher Zeit sein kann, machten wir den Krieg bei den „Blauen" mit. In der Nähe der Kirche von Suckowitz mußten wir das Auto verlassen, da es die Wege zweiter und dritter Ordnung nicht fahren konnte. So aufgeweicht waren sie. Daß der Reichswehrsoldat von heute „Mädchen für alles" sein muß, erlebte man in der friedlichen Umgebung der Kirche. Flinke Hände und Beine waren damit beschäftigt,

die Schlauchboote

(auch Floßsäcke genannt) auseinander zu rollen und mit Hilfe von Schläuchen und Blasebalg zu füllen. Man stelle sich ein Paar ins Ungeheure vergrößerte Wellwürste vor, dann hat man die Bordwand eines solchen Gefährtes. **Vier bis sechs Mann vermag das kleinere Kaliber zu fassen, zwölf bis vierzehn die großen „Wanzen".** In diesen Booten setzten an zwei etwa 400 Meter voneinander entfernten Stellen die 2. und 3. Kompagnie über die Oder. Es war nicht gerade einfach, die großen Schlauchboote, die ein erhebliches Gewicht haben, an das Ufer und durch das Weidengestrüpp der Uferböschung zu bringen. Aber es war im ganzen eine recht heitere Angelegenheit, denn es gab ja weder feindliche Flieger noch scharfe Schüsse. Scherzworte flogen hin und her. Die 2. Kompagnie war die erste, die übersetzte, ohne vom Feinde, der sich am Dorfrande von Birawa eingenistet hatte, gestört zu werden. Selbstverständlich wurde mit allen Sicherungen und erst nach regster

Aufklärungstätigkeit

vorgegangen. Zudem war das Gelände dieser Kompagnie recht günstig, so daß sie bald an der Straße in sichere Stellung gehen konnte. Die 3. Kompagnie hatte es viel schwieriger an den Feind zu kommen. Mitten in das Geknatter der Maschinengewehre schmetterte das Signal: „Das Ganze Halt!", das dieser Episode ein Ende bereitete.

*

Auf dem „Feldherrnhügel" versammelte man sich zur Kritik, in der sich Major Kreysing und der oberste Schiedsrichter, Major Schroeck, teilten. Im allgemeinen war man mit den Leistungen der Truppen und Führer zufrieden, wenn auch im Ernstfalle verschiedene andere Maßnahmen hätten getroffen werden müssen. Es wurde betont, daß **eben der Reichswehr so viele Kampfmittel fehlen, um sie einer feindlichen Uebermacht gegenüber schlagfertig zu halten.**

Schnelligkeit, Sicherheit und Feuerschutz

wurde überall angestrebt, aber was kann man mit allen noch so peinlich eingeübten Maßregeln gegen einen Feind, der über Flugzeuge, Tanks und andere schwere Waffen verfügt, ausrichten? Bei dieser Uebung wurde das rote Regiment geschlagen und wollte seine Stellung zurücknehmen. Im Ernstfalle jedoch hätte sich die Kampflage bestimmt anders gestaltet. Eine solche Feldienstübung hat ja auch vor allem nur diesen Zweck, die Truppe weiter auszubilden und, was nicht zu unterschätzen ist, die Fühlung der Reichswehr mit dem Volke gerade unserer militärarmen oberschlesischen Ortschaften aufzunehmen und auszubauen.

*

Birawa wurde nach dem Abblasen des Gefechts für kurze Zeit zu einem

militärischen Heerlager.

Dort wurden auf den von Polizei und Post requirierten Wagen die Truppen verladen, angestaunt von den Dorfschönen, um morgen in der Gegend von Landsberg in Schlesien neue Manöverkämpfe zu bestehen. — Es ist noch zu erwähnen, daß auch der Kommandant von Oppeln, Oberst Schwarznecker, an den Uebungen dieses Tages teilnahm.

Dr. Zehme.

Generaldirektor Börner Nachfolger von Generaldirektor Dr. Pieler

Die seit einigen Tagen umgehenden Gerüchte über die Nachfolgerschaft des zum 31. 3. 1933 zurücktretenden Generaldirektors Dr. Pieler von der Gräflich Ballestremschen Güterdirektion bestätigen sich. An die Spitze der Ballestremschen Verwaltung wird alsbald Generaldirektor August Börner treten. Generaldirektor Börner hat sich bisher ebenso in der Wirtschaft wie im Bankwesen betätigt, und war u. a. auch bei der Deutschen Metallbank, Frankfurt (Main) tätig. Bis zum Jahre 1928 war Generaldirektor Börner, der im 48. Lebensjahr steht, Vorstandsmitglied der Metallgesellschaft A.-G. Erz- und Metallhandel, Betrieb von Bergwerks- und Hüttenanlagen in Frankfurt a. M.

So urteilt man über „Die Deutsche Front"

(Die Originale der hier zum Abdruck gelangenden Urteile stehen Interessenten zur Einsicht jederzeit im Verlag der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen, Industriestraße 2, Zimmer 5, zur Verfügung.)

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern:

Das vortrefflich ausgeführte grosse Relief der Umgebung von Verdun möge stets die nachfolgenden Generationen erinnern an die vielen Tausende unserer heldenmütigen feldgrauen Kämpfer, welche im Weltkriege für das Vaterland freudig Leben und Gesundheit geopfert haben.

Prinzessin Heinrich zu Schoenaich-Carolath:

Leider konnte ich Ihnen nicht, wie ich es gern getan hätte, die Hand drücken. Daher drängt es mich, Ihnen schriftlich zum Ausdruck zu bringen, wie mich Ihre Ausführungen bewegt haben. Es ist äusserst wertvoll und nötig, auf die Heldentaten und grossen Opfer unseres stolzen alten Heeres hinzuweisen und der Jugend klarzumachen, dass wir den unvergleichlichen Feldgrauen, den Gefallenen in erster Linie, die Erhaltung unseres Vaterlandes zu danken haben. Möchte es Ihnen gelingen, wieder eine echte deutsche Gesinnung zu erwecken. Mit deutschem Gruss bin ich Ihre ergebene . . .

Wenn ein Rundfunkgerät, nur **Radio-Jllner,** Gleiwitz. gegenüber Hauptpost

Kunst und Wissenschaft

1. Kattowitzer Komponisten-Abend

Der sich durch bodenständige Kulturpflege auszeichnende „Verein für volkstümliche Vorträge" konnte sich an seinem 1. Kattowitzer Komponisten-Abend im Saale des „Christlichen Hospiz" eines ausverkauften Hauses freuen. Die Vortragsfolge eröffneten „Kyrie" und „Sanctus" aus einer Messe des früh verewigten Kattowitzer Kirchenmusikers Prof. J. Nieslony († 1929). Der rührige Dirigent des Vereins, Walter Wehowski, Kattowitz, leitete den Gemischten Chor, den Frl. Wehowski am Flügel begleitete. Eine ausgezeichnete chorische Leistung waren die Lieder von Prof. Fritz Lubrich für Männerchor „Im Himmelreich ein Haus steht" und die großartige Tonschöpfung „Tambourgesell", die vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen wurden. Otto Wynen, Kattowitz, wartete mit zwei Proben aus seinem Musikschaffen auf; wir hörten den 2. Satz aus dem E-Moll Violinkonzert und die Ballade in D-Moll, recht gut interpretiert durch Georg Tinschert (Violine) und Walter Wehowski (Klavier). Auch diesen Gaben stand das Publikum mit starkem Beifall freundlich gegenüber. Das sympathische Gebiet der Lautenmusik stand unter dem guten Zeichen der Namen Ewald Cwienk und Oswald Rabel; jener sang prächtig die Tonschöpfungen Oswald Rabels, (des „schlesischen Troubadours"): Der Beifall, besonders für den Altmeister des Lautenspiels, Oswald Rabel, gestaltete sich zu Ovationen. Ewald Cwienk sang sodann eine Gruppe eigener Lieder, aus denen „Spinnerin Tod" besonders zu nennen ist. Der einheimische Komponist, Prof. Robert Jaeger, bot dem Publikum seine „Zigeunerweisen" und das Intermezzo, 2. Satz aus dem D-Moll Violinkonzert, beides Werke von ausgereifter Schönheit und satztechnischer Vollendung. Der Komponist begleitete persönlich am Flügel (Boesendorfer), den Geiger Otto Kemnitz, Bismarckhütte, der die Kompositionen mit großer Meisterschaft zu eindruckvollster Wirkung brachte. Otto Kemnitz hat sich zu einem erstklassigen Geiger entwickelt, der mit seiner Kunst das Haus begeistern konnte. Prof. Jaeger, der als Komponist für große Orchesterwerke und für Kammermusik einen klangvollen Namen besitzt, konnte insbesondere für das „Intermezzo" einen großen Erfolg buchen: Man kann sagen, daß das „Intermezzo" den Höhepunkt des Abends bedeutete. Den Abschluß machten drei Wanderlieder von Prof. Karl Hoppe, Kattowitz. Die frisch-fröhlichen Wanderweisen, die aus einem besonderen Erlebnisbezirk des Komponisten stammen und aus einer persönlichen Einstellung zu den Inhalten entstanden sind, gefielen außerordentlich und fanden großen Beifall.

Der 1. Kattowitzer Komponistenabend ist verrauscht. Wieviel er dem Publikum an strenger Kunst und an wahrhaft volkstümlicher Musik geschenkt hat, hat der riesige Beifall deutlich gezeigt. Hier eröffnete sich dem Verein ein treffliches Betätigungsfeld. Daß der „Prophet im Lande" doch noch etwas gilt, ist eine besonders erfreuliche Wahrheit geworden. Besonderen Dank hat sich der Leiter des Vereins, Lehrer A. Lamozik, verdient, dessen unermüdliche und zielbewußte Führerarbeit allseits anerkannt wird.

Lothar Schwierholz.

Claire Waldoff in Hindenburg

Der Abend war ausverkauft. Ein großer Teil des Publikums ist trotzdem sicher nicht so auf seine Kosten gekommen, wie es gedacht hatte. Die meisten, die Claire Waldoff noch nicht kennen, erwarten in ihr einen weiblichen Komiker und Faxenmacher, über den man sich tot lachen will und muß. Weit gefehlt — weil Claire Waldoff viel mehr ist. Von der breiten Menge des einfachen Volkes ganz verstanden wird Claire vielleicht nur in Berlin, weil man sie dort unter anderen Voraussetzungen genießt, weil man nur dort weiß, wieviel Verzweiflung — um ein Beispiel zu nennen — in „Wegen Dir, mein Freund" überkocht. Hier wird die bewußte Komik ihres Vortrages geradezu seelische Erschütterung. Zum herzhaften Sich-Auslachen bleibt noch genug übrig: „Warum soll er nicht mit ihr", „Bei der Kartenlegerin", „Unsere Minna" usw. Bei den meisten Schlagern aber steht hinter der Komik die Enttäuschung, die Entgleisung, die Einsamkeit; aber gerade das ist es, was jeden einzelnen ihrer Vorträge mehr sein läßt als Schall und Rauch, nämlich Erlebnis. Ueber die Technik ihres Vortrages ist schon viel gesagt worden, nur nachmachen konnte sie noch niemand. Die Conference hatte Erich Kersten, dessen schmissige Schlagertexte besonders zahlreich große Vortragserfolge Claire Waldoffs geworden sind: „Abrechnung mit den Männern", „Ich kann um 10 Uhr nicht nach Hause gehn", „Familie Gänseklein" usw. Schweigsam und diskret waltete Heinz Goebel am Flügel seines Amtes. Der Beifall war recht stark, und Claire mußte etwas zugeben.

F. B.

Hochschulnachrichten

Der Privatdozent für Frauenheilkunde an der Universität Breslau, Dr. med. Georg Josef Pfalz, Leiter der Strahlenabteilung an der Universitätsfrauenklinik, ist zum Chefarzt der Frauenabteilung des St.-Vinzenz-Krankenhauses in Düsseldorf ernannt worden.

Der langjährige Ordinarius für Römisches Recht an der Universität Rom, Bonfante, ist im Alter von 68 Jahren in Rom gestorben. Prof. Bonfante ist vor allem durch seine „Geschichte des Römischen Rechts" bekannt geworden, die in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Warmbolds Rückkehr ins wissenschaftliche Leben

Die philosophische Fakultät der Universität Halle hat dem gegenwärtigen Reichswirtschaftsminister, Professor Dr. phil. Hermann Warmbold, einen Lehrstuhl an der Universität angeboten, da W. sich endgültig aus dem politischen Leben zurückziehen und wieder seiner früheren wissenschaftlichen Tätigkeit widmen will. Professor Warmbold hatte früher eine o. Professur für Wirtschaftslehre des Landbaues an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, um dann als Ministerialdirektor in das Preußische Landwirtschaftsministerium überzusiedeln, dessen Leitung er 1921 übernahm. Später wurde er Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen, die der J. G.-Farbenindustrie angeschlossen wurde. Nachdem er bereits im Kabinett Brüning das Reichswirtschaftsministerium innegehabt hatte, behielt er dieses Ministerium auch im Kabinett von Papen bei. Er ist Mitglied der Württembergischen Gesellschaft der Wissenschaften und des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler.

Englische Theaterausstellung. 1933 wird in London eine British Theatrical Exhibition im Dudley House (Park Lane) stattfinden, die ein lückenloses Bild der Entwicklung der Theatertechnik in der Zeit von 1600—1900 zeigen soll; es werden Bilder, Ausstattungsgegenstände, Kunstwerke aus dem Besitz großer Schauspieler, Kostüme, Regiebücher, Manuskripte von Dramen u. a. gezeigt. Eine Ergänzung findet diese Ausstellung durch eine gleichzeitige Schau von Reliquien großer englischer Schauspieler aus der Zeit von 1500 bis heute.

Spielplan der Breslauer Theater. Lobetheater: Sonntag (15,30 und 20,15): „Kömödie der Irrungen"; Montag bis einschl. Sonnabend „Götz von Berlichingen"; Sonntag, 4. Dezember (15,30) „Komödie der Irrungen"; (20,15) „Götz von Berlichingen". — Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (20,15) „Hier irrt Goethe"; bis einschl. Sonnabend. Sonntag, 4. 12. (15,30) „Die Ratten"; (20,15) „Hier irrt Goethe".

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Beuthen der große Opernerfolg „Die Bohème" (20,30 Uhr). Am Sonnabend in Beuthen (16 Uhr) die Märchen-Erstaufführung „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging"; (22,30 Uhr) „Morgen gehts uns gut"; in Gleiwitz (20,15 Uhr) zum ersten Male „Wenn die kleinen Veilchen blühen". Für Sonntag ist diese Operette nochmals als Fremdenvorstellung festgesetzt (20 Uhr); um (15,30 Uhr) wird zu ganz kleinen Preisen (Preise III) die Operettenrevue „Madame Pompadour" gegeben.

Heute, 20,15 Uhr, im Schützenhaus Beuthen Abschiedsabend Claire Waldoff. Auf dieses letzte schlesische Gastspiel sei nochmals hingewiesen. Es ist die letzte Gelegenheit, die „unvergleichliche" Claire Waldoff zu hören und zu sehen. Karten von 1,00 bis 2,50 Mark zu haben bei Cieplik (Tel. 5155), Königsberger, Spiegel und Abendkasse ab 19 Uhr. (Siehe Inserat!)

Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus. Der alljährliche Brockhaus-Almanach bringt in der 12. Folge 1932/33 das Bild eines toten Herings, der in seinem eigenen Licht photographiert worden ist. Die auf der Tafel „Australien" abgebildeten beiden Tasmanier sind die letzten Ueberlebenden ihrer Rasse überhaupt. Fünfzig Photos und Zeichnungen, ausgewählte Aufsätze aus den Federn berühmter Forscher der Neuzeit füllen das Jahrbuch.

Eichendorff-Feier im Beuthener Jung-KKV.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. November.

Der Verein junger katholischer Kaufleute veranstaltete am Mittwoch abend eine Eichendorff-Feier in seinem festlich ausgeschmückten Heim. Die Feier bildete den Auftakt zu den Bildungsabenden der Wintermonate. Vorsitzender Flemming leitete den Abend mit Begrüßungsworten, besonders an Kaplan Dr. Adamski und Diplomhandelslehrer Finger, ein. Der gemeinsame Gesang von Eichendorff-Liedern und ein von Jungkaufmann Forytarczyk vorgetragenes Gedicht leiteten zum Festvortrag von Herbert Blochel über, der in feinsinniger Weise Eichendorff und seine Werke schilderte.

Er zeichnete ihn als einen der wenigen Dichter, die im wahren und schönen Sinne volkstümlich sind. Seine Werke seien Gemeingut der Nation, so die Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts" und eine große Anzahl seiner Gedichte und Lieder, die die Verkörperung von Gefühls- und Charakterzügen unseres Volkes seien und unfehlbar den Nerv zu treffen wissen, der in jedem Deutschen von Gemüt auf die Kunst rückwirke. In Eichendorffs Dichtung, wenigstens in seiner Lyrik, stecken sogar vom Nationalen unabhängige menschliche Werte. Vielleicht hätte Eichendorff längst Weltruhm, wenn die anderen Völker so empfänglich für das Ausländische wären wie wir. Eichendorff war ein lauterer, tiefer Christ. Die Religion sah er als das Höchste im Leben des einzelnen und der Völker an, durch die das Dasein erst seine Bedeutung und Weihe erhalte. Eichendorff suchte sich auch mit vollem Eifer in die Landwirtschaft einzuarbeiten. Seine vielfache Berührung mit dem Volke benutzte er zum Sammeln oberschlesischer Sagen und Märchen. In der Dichtkunst aber erkannte er immer deutlicher die wahre Aufgabe seines Lebens. Er war nach einem zeitgenössischen Urteil ein Mensch des Herzens, der, weniger um die Strömungen des Geistes bekümmert, sich der Natur in die Arme warf, aus ihr den Geist, die Liebe, Religion, alle hellen Freuden und dunklen Gefühle des Lebens herausfühlte und dies mit der natürlichen Sangeslust eines Waldvogels in die Welt hinaussang. Der schönste Ausdruck seines liebenswürdigen Wesens seien seine Lieder, die in ihrer lustig poetischen Färbung und süßen Melodik fast einzig in unserer Lyrik dastehen. Es lebt in ihnen bei höchst anspruchsloser Einfachheit eine anziehende Wahrheit des Gefühls, eine starke Innigkeit und reine Unschuld. Am weitesten ins Volk gedrungen sei wohl das rührend einfache Liedchen vom „zerbrochenen Ringlein". Bei seinen Liedern paßt immer ein Bild der Außenwelt zu einem Vorgang tief in der Brust.

Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende las Teile aus der Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts". Allgemeine Gesänge im Sinne Eichendorffs beschlossen die Weihestunde.

Wer besucht „Die deutsche Front"?

Zum geschlossenen Besuch mit Sondervortrag haben sich weiterhin angemeldet:

Kriegerverein Karf
Die Beamten des Postamts Beuthen
Die Beamten der Deutsch-Bleischarley-Grube
VDA.-Jugend
Jungstahlhelm und Bismarckjugend

Täglich geöffnet von 10—22 Uhr.
Vorträge 16 und 20 Uhr und bei Sonderführungen.
Nur in Beuthen OS., Promenaden-Restaurant.

Verbände, Schulen, Sondergruppen usw., bei denen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen eine bedeutende Preisermäßigung eintritt, werden im Interesse der geschlossenen Führung gebeten, sich zwecks Festlegung des Termins für den Besuch vorher schriftl. oder telefonisch mit der Ausstellungsleitung Beuthen, Industriestr. 2 (Telefon 2851 — Ostdeutsche Morgenpost), in Verbindung zu setzen.

Beuthen und Kreis

* **Silberhochzeit.** Polizei-Obermeister Josef Drobek, Scharleyer Straße 77, feiert am 26. November das Fest der Silberhochzeit.

* **Neuer Postdienst.** Das Zweig-Postamt Beuthen OS. 2, Scharleyer Straße, wird vom 27. November ab auch an den Sonn- und allgemeinen Feiertagen in der Zeit von 11½—12½ Uhr für die Brief-, Telegramm- und Fernsprechannahme sowie für den Postwertzeichenverkauf versuchsweise geöffnet werden.

* **Verbotener Umzug.** Etwa 100 Kommunisten marschierten in geschlossenem Zuge nach dem Ring, wo sie skandalierten. Sie wurden von Beamten der Rathauswache auseinandergetrieben. 6 Kommunisten wurden zwangsgestellt.

* **Kram- und Viehmarkt.** Der nächste Kram- und Viehmarkt findet in Beuthen am Mittwoch, dem 7. Dezember, statt.

* **Winterhilfe eröffnet weitere zwei Küchen.** Die Deutsche Notgemeinschaft Winterhilfe eröffnet am Dienstag, 29. November, weitere zwei Küchen (Küche 5 und 6). Die Küche 5 befindet sich im Goethepark an der Königshütter Chaussee und wird von der Arbeiterwohlfahrt betreut. Die von der Christlichen Arbeiterhilfe betreute Küche 6 befindet sich Küperstraße (Gasanstalt). Beide Küchen besitzen keine Eßräume.

* **Jungflieger-Werbeabend.** Die Jungfliegergruppe an der Gew. Berufsschule veranstaltet am Sonnabend, 20 Uhr, im Konzerthaussaal einen Werbeabend, verbunden mit Musik, Theater, Solotanz und humoristischen Vorträgen. Hierzu sind alle Bevölkerungskreise, insbesondere alle Jugendverbände und die oberen Klassen der höheren Schulen eingeladen.

* **Weihnachtskursus der Gaslehrküche.** Am 29. November und 6. Dezember findet in der Gaslehrküche des Verbandsgaswerks, Evangelische Schule am Klosterplatz, nachmittag von 4—7 Uhr je ein Weihnachtskursus statt, an dem Gänse auf dem Rost gebraten, Christstollen und Weihnachtsgebäck gebacken werden. Jeder Nachmittag ist für sich abgeschlossen.

* **Neue Stadtverordneten.** An Stelle der Stadtverordneten Josef Glinka und Stanislaus Drzymalla, die ihre Aemter niedergelegt haben, sind der Rangierer Viktor Lukosch, Friedrich-Ebert-Straße 31d und der Schneider Konrad Kubillas, Lücker Straße 14, aus dem Wahlvorschlage der Kommunistischen Partei Deutschlands als Stadtverordnete festgestellt worden.

* **Anmeldung schulpflichtig werdender Kinder.** Die Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder findet am Montag, 5. Dezember, und Dienstag, 6. Dezember, von 8—11 Uhr in den Amtsräumen der Rektoren statt. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1933 das sechste Lebensjahr vollenden. Zur Anmeldung verpflichtet sind Eltern, Vormünder und Pfleger der Kinder. Vorzulegen ist der Impfschein und möglichst auch das Familienstammbuch.

* **Politische Schlägerei.** Der Kraftwagenführer Alfred Krebs hatte sich erneut wegen einer politischen Schlägerei vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage lautete auf vorsätzliche Körperverletzung, unbefugten Waffenbesitz und Freiheitsberaubung. Mit ihm war Kaufmann Hermann Beinlich wegen einfacher Körperverletzung geladen. Beide Angeklagte sind Mitglieder des Reichsbanners. Am 8. Januar hatte der Angeklagte Krebs einen Zusammenstoß mit mehreren Nationalsozialisten. Dabei schlug Krebs mit einem Gummischlauch auf seine Gegner ein und verletzte zwei ernsthaft. Die Nationalsozialisten wurden bei einem Fluchtversuch aufgehalten und in das Volkshaus, dem Versammlungslokal des Reichsbanners, gebracht. Hier versetzte der Angeklagte Beinlich dem Nationalsozialisten mehrere Faustschläge in das Gesicht. Beinlich wurde zu 60 Mark Geldstrafe und Krebs zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Stiftungsfest des Männer-Gesangvereins Roßberg.** In Form eines Familienabends feierte der Verein den 7. Geburtstag. Eine gute Kapelle spielte zum Tanz auf, dem alt und jung huldigte. Der 1. Vorsitzende, Schneidermeister Bolik, begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten, und streifte in kurzen Zügen den Werdegang des Vereins. Beim wiederholten Auftreten konnte die kleine Sängerschar ihr Können beweisen und dank der vorzüglichen Schulungsarbeit des Chormeisters, Lehrers Schwarzer, gute Erfolge erzielen. Die vorgetragenen Chöre: „Erlaube mir, fein Mädchen", Volkslied von Gustav Wohlgemuth, „Ich hört ein Vöglein pfeifen", Volkslied von J. Gersdorff, „Wie die wilde Ros' im Wald" von Franz Mair, „Die Gedanken sind frei" von Viktor Keldorfer, „Schwäbisches Tanzlied" von Walter Moldenhauer, „Der Schweinauer Tanz" von Walter Moldenhauer und „Rüdesheimer Wein" unter Leitung von Lehrer Schwarzer fanden lebhaften Beifall.

*

• **Spielvereinigung-VfB. 18.** Jugendabtlg. Frei. (19,30) Mannschaftsabend Vereinsl.

• **Evangelischer Kirchenchor.** Frei. (20) Sopran und Alt.

• **MTV. Friesen.** So. (20) Turnratssitz. Vereinsl.

• **Sportverein Grün-Weiß.** Frei. (20) Mannschaftsabend Jontza. Senioren Mitgliedskarten.

• **Beuthener Eislaufverein Grün-Gold.** Stg. (8) Abfahrt Kaiserpl. nach Kattowitz.

• **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Im Stadtverordnetensitzungssaal (Altes Stadthaus) (20) in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember „Sozialpädagogischer Einführungskursus", der von Kräften des Charlottenburger Jugendheims abgehalten wird.

• **Stadtverband für Jugendpflege.** Die Führung durch das Landesmuseum für die bereits gemeldeten Jugendführer findet am Dienstag, 20 Uhr, statt.

*

• **Capitol.** „Zwei himmelblaue Augen". Beiprogramm: „Die Sächsisch-Böhmische Schweiz" und „Fox' tönende Wochenschau"

• **Palast-Theater.** „Berlin-Alexanderplatz". 2. Schlager: „Männerfang". 3. Film: „Die Rache des Banditen".

• **Schauburg.** Zwei Schlager „Dämon des Meeres", „Hallo — Cayenne". Außerdem die neueste Tonwochenschau.

• **Deli-Theater.** Heute zum letzten Male „Fra Diavolo". Ab Sonnabend: Felix Bressart in „Goldblondes Mädchen, ich schenk dir mein Herz". Außerdem Tonbeiprogramm und Emelka-Tonwoche.

Wetteraussichten für Freitag: Gleichbleibende Temperaturen bei geringen Niederschlägen.

Autorenabend oberschlesischer Dichter in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. November.

Die „Gemeinschaft junger oberschlesischer Dichter" sieht in diesem Jahre auf ein fünfjähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand im Lesesaal der Beuthener Stadtbücherei eine Feier statt. Oberbürgermeister Dr. Knakrick hatte das Protektorat übernommen. In seiner Ansprache knüpfte er an Scholtis' „Ostwind" an, indem er ausführte, daß erfreulicherweise die jungoberschlesische Dichtkunst mehr und mehr Anhänger finde, und Scholtis und Habraschka bereits offene Anerkennung gefunden hätten.

Dr. Zelder gab Proben von dem Schaffen aller Mitglieder der Gemeinschaft. Es gelang ihm, die zahlreiche Zuhörerschaft zu begeistern. Er begann mit der Vorlesung aus den Werken Hellmuth Dettmanns. In der Novelle „Das Amulett" schildert der Verfasser mit vollendeter Tonmalerei die Heimreise zweier junger Leute von der Beerdigung ihres Freundes. Ein Gedicht Eugen Kaboths „Der Sänger" zeugt von tiefem Eindringen des Autors in die Materie der Dichtkunst. Eine tragische Geschichte „Oase" von Hans Kaboth beschreibt Leben und Gedankenwelt eines Selbstmörders. Hans Kaboth versucht, in das Seelenleben eines Menschen einzudringen, der dem Leben hier auf Erden keinen Reiz mehr abgewinnen kann und daher das Ende durch Freitod sucht. Ungefähr in derselben Empfindungswelt stehen die Werke von Paul Habraschka. Dieser oberschlesische Bergmann zeichnet in seinen Werken „Bergmanns Feierschicht", „Mädchen am Schacht" und „Schlagende Wetter" das Leben und Treiben in oberschlesischer Industrie. In seinen Worten klingt das Elend wieder, das dem oberschlesischen Bergmann überall begegnet. Eine ganz andere Richtung vertritt Bruno Roemisch. In der gut gelungenen Humoreske „Happy end am Schienenstrang" schildert er den glücklichen Ausgang der Taten eines Selbstmordkandidaten. Typisch oberschlesische Ausdrücke, schlagfertige Antworten und geistreiche Witze verschönern sein Werk. August Scholtis malt in einer seiner letzten Novellen das Elend des oberschlesischen Landlebens. Erich Nitschke, ein Vertreter des Optimismus', schildert in einer seiner Novellen eines Knabens Bubenstreiche, die in ihrer gefälligen Art jeden Leser erfreuen müssen. Eugen Ehlert versucht in seinem Gedicht „Wölfe" eine wahrheitsgetreue Schilderung eines Ueberfalls von Wölfen auf zwei junge Leute, die in einem Schlitten durch die Dunkelheit der Nacht fahren. Die Gedichte von Hänsel, „Deutschland" und „Lied an Oberschlesien", zeugen von tiefer Liebe zur eigenen Scholle, wie man sie nur von einem echten Oberschlesier gewöhnt ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, der „Abend Junger Oberschlesischer Autoren" war ein Erfolg. Wenn auch hier und da einzelne Unebenheiten das fein geschulte Empfinden eines Literaturfreundes störten, so besagt das weiter nichts, die jungen Oberschlesier befinden sich eben noch in der Entwicklung und werden bestimmt noch viel daran arbeiten, sich die Fertigkeiten großer Meister anzueignen. Wir wollen hoffen, daß ihre nächsten Werke ebenso gut aufgenommen werden wie ihre ersten, die bereits die Kennzeichen erfolgreicher Vervollkommnungsarbeit tragen.

Bobrek-Karf I

* **Silberhochzeit.** Wagenmeister Johann Neumann und Frau, Marta geb. Alker, feiern am 25. November das Fest der Silberhochzeit.

Rosenberg

* **Schuß auf die Evangelische Volksschule.** In der Gegend der Evangelischen Volksschule hat sich in den letzten Tagen ein geheimnisvoller Schütze sehr unangenehm bemerkbar gemacht. Eine anscheinend abgeirrte Teschingkugel schlug in den Fensterrahmen einer Volksschulklasse ein. Durch diesen Schuß hätte leicht ein Schulkind verletzt werden können.

Gleiwitz

Jahresarbeit und Jubilarehrung der Liedertafel

Im Logensaal fand eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt, in der von geschäftsführenden Vorsitzenden Gasse nach dem Vortrag einiger Musikstücke durch das Orchester des Vereins einen Bericht über die letzten Ereignisse im Oberschlesischen und im Schlesischen Sängerbund gab und auf die bevorstehenden Eichendorff-Feiern und die am 10. Dezember in Breslau beginnende Sängerwoche hinwies. Musikdirektor Schweichert sprach über die Konzertveranstaltungen des Vereins und kündigte das nächste große Konzert der Liedertafel an, das im Februar aufgeführt werden wird. Bei der nunmehr folgenden Vorstandswahl wurde Oberstudiendirektor Hanisch einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ehrenvorsitzender Gwosdz begrüßte den neuen Vorsitzenden und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich bald ein enges persönliches Verhältnis zwischen dem neuen Vorsitzenden und den Sangesbrüdern bilden möge. Dieses einmütige Zusammenwirken habe dem Verein auch bisher zu seinen schönen Erfolgen verholfen. Die Tatsache, daß die besten Kräfte den Vorstand bilden, daß die künstlerische und die geschäftliche Leitung des Vereins in guten Händen liegen, und es auch an gutem Nachwuchs nicht fehle, lasse einen weiteren Aufstieg des Vereins erwarten. In Treue werde der Verein auch stets seine nationale Pflicht üben, eine Pflegestätte edlen Männergesanges und treuer Sangesbrüderlichkeit an der Ostgrenze des Reiches zu sein.

Oberstudiendirektor Hanisch dankte für die Wahl und versicherte, daß er sein Möglichstes für den Verein tun werde. Beklagenswert sei die Parteizerrissenheit, in vaterländischem Geiste und im Geiste der deutschen Einheit müsse das deutsche Lied aufklingen. Das Orchester spielte hierauf die Paukenschlagsymphonie von Haydn. Oberstudiendirektor Hanisch überreichte dann den Mitgliedern Volkmer und Faltiß die Sängerbundesnadel als Anerkennung für 40jährige treue Mitgliedschaft

Amerika und die deutschen Universitäten

Boykott europäischer Medizinfakultäten

Die Examensbehörden des Staates New York haben beschlossen, 37 medizinische Fakultäten des Auslandes nicht mehr anzuerkennen. Aerzte, die an den auf die „Schwarze Liste" gesetzten Universitäten ihre Examina bestanden haben, dürfen in New York nicht mehr praktizieren; die Ausbildung an diesen Hochschulen genügt angeblich nicht den vom Staate New York gestellten Ansprüchen. Zu den durch diesen Beschluß ausgeschiedenen Medizinfakultäten zählen neben sämtlichen Schweizer Universitäten, also Basel, Bern, Zürich, Genf und Lausanne, eine ganze Anzahl in Italien, Frankreich, Schottland, ferner u. a. Prag, Athen und Konstantinopel. Die Universitäten Deutschlands und Oesterreichs wurden ohne Ausnahme als vollgültig anerkannt.

Das künstliche Herz

Im Moskauer Institut für Blutübertragung ist mit einem neu konstruierten Apparat, dem sog. „Künstlichen Herzen", eine Reihe von Tierexperimenten vorgenommen worden. So ist es gelungen, nicht nur einen abgetrennten Hundekopf mit Hilfe dieses Apparates sechs Stunden „am Leben" zu erhalten, sondern sogar den ganzen Organismus eines getöteten Hundes zeitweilig wieder „zum Leben zu erwecken." Der Chirurg N. N. Terebinski hat unter Zuhilfenahme dieses Apparates sehr komplizierte Herzoperationen vorgenommen. Während der viereinhalb Minuten dauernden Operationen wurde die natürliche Herz- und Lungentätigkeit durch das „künstliche Herz" ersetzt. Grundbedingung für das Gelingen aller derartiger Operationen ist die Verhinderung der Blutgerinnung durch chemische Stoffe, die sog. spezifischen Stabilisatoren, deren Eigentümlichkeit darin besteht, daß sie eine starke Senkung der Bluttemperatur herbeiführen.

Freytags Welt-Atlas. Nach der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten leben die Hoffnungen auf eine Besserung der Wirtschaft überall auf. Man erwartet Milderung der Prohibition, Lösung der Kriegsschuldenfrage, Aufhebung der Devisensperren, Lockerung der Zollschranken usw. In welchen Staaten? Freytags Welt-Atlas 1932 (Preis geb. 12 RM, Verlag Freytag & Berndt, Wien 7) gibt auf 260 Karten darüber besten Aufschluß. Das reichhaltige Werk, das durch ein 50 000 Stichworte enthaltendes Verzeichnis von Orten, Flüssen, Bergen usw. bequem benutzbar ist, zeichnet sich durch die Exaktheit seiner Karten, insbesondere der vielen Spezialkarten der Umgebung großer Städte und interessanter Gebiete (z. B. Dardanellen, Donau-Mündungen, Dolomiten, Golf von Neapel, Straße von Gibraltar, Saargebiet, Nord-Ostsee-Kanal, Panama-Kanal, Yellowstone-Park, Nil-Delta, Suez-Kanal, Waldkarpathen, Englisches Industriegebiet usw. aus. Wir empfehlen Freytags Welt-Atlas seiner Schönheit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit wegen jedem Politiker, jedem Lehrer, jedem Kaufmann zur Anschaffung.

Unterhaltungsbeilage

Wie Deutschlands Botschafter in London die Kriegserklärung verschlief

Von Erich Czech-Jochberg

Aus Czech-Jochberg: Die Verantwortlichen im Weltkrieg. K. F. Koehler, Verlag, Leipzig, (Steifdeckelband 2,85 RM.).

Die Geschichte der britischen Kriegserklärung an Deutschland ist in ihren Einzelheiten viel zu bezeichnend für die Usancen unter den Diplomaten und Großpolitikern, als daß man sie unterschlagen dürfte.

Der große Tag der Entscheidung war der 8. August 1914. Deutschland war mit seinen Heeren mit unfaßbarer Geschwindigkeit in Belgien eingebrochen, Schlieffens rechter Flügel begann Belgien von der europäischen Karte zu wischen. Für England aber war der deutsche Neutralitätsbruch gegeben.

Im Unterhause spricht Grey. Nicht ein Mitglied des Hauses fehlt, heute wird große Weltgeschichte gemacht.

Sehr ernst, sehr soigniert und englisch steht Sir Grey vor dem Hause, spürt die Erregung desselben und wird bei seinen ersten Worten mit einem Male selbst erregt. Es ist, als ob ihm erst in diesem Augenblicke klar würde, was er zu tun im Begriffe ist: England darzulegen, daß es und warum es den Krieg erklären müßte.

Es dauert eine Weile, ehe sich Grey durch Phrasen und Vorlesung von Akten in die Wirklichkeit gedrängt hat: „Deutschland hat die Neutralität gebrochen. Wir haben den Neutralitätsvertrag von 1839 unterzeichnet. Wir haben die Pflicht, gegen den vertragbrechenden Staat in den Krieg zu ziehen."

Grey hält einen Augenblick inne. Was er bisher gesagt, war eine Formalität: wie auch der Vertrag von 1839 eine bloße Formalität bedeutete.

Denn mit einem 74 Jahre alten Vertrag lockte man in England keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Wollte er den Krieg, mußte er vor diesem Hause ganz andere Argumente auffahren lassen.

„England kann keine Großmacht an der flandrischen Küste dulden."

Diesen Satz wirft er dem Unterhause vor. Nicht ein Widerspruch, das wußte er. Beifall, Ernst auf allen Bänken. Es waren Briten, die auf diesen Bänken saßen, und was da Grey gesagt, war für jeden dieser Männer eine Binsenwahrheit: An der flandrischen Küste durfte kein Großstaat, durfte am allerwenigsten eine Flottengroßmacht sitzen, sollte England nicht über Nacht um seine Weltstellung gebracht sein. Es bedurfte wirklich keiner Argumente mehr.

Grey hatte also im Unterhaus jenen Widerhall gefunden, der ihn aller Verantwortung für den Krieg entband. Nun setzte er noch am selben Abend kunstvoll die Kriegserklärung auf, meißelte die Sätze, ziselierte sie. Endlich waren sie fertig. Die Kriegserklärung wurde dem Fürsten Lichnowsky übergeben.

Und nun geschah etwas, so grotesk, daß William Martin, der diese Nacht genau beschreibt, viel damit auf sich nimmt. Kaum war nämlich die Kriegserklärung der deutschen Botschaft übergeben worden, als ihr Wortlaut, so erzählt Martin, Grey Sorgen machte. Man hätte sie besser stilisieren können, meinte er: aber es war schon zu spät.

„Nichts ist zu spät", schlug einer der Mitarbeiter Greys vor, „wir setzen den Wortlaut einfach frisch auf und bitten die Deutschen um Rückgabe der ersten Kriegserklärung."

So komisch der Vorschlag, so komisch dieser Vorgang, es geschah wirklich: Grey verfaßte eine neue Kriegserklärung und redigierte sie besonders genau.

Jetzt mußte eine sehr verläßliche und gewandte Persönlichkeit zu Lichnowsky geschickt werden. Man entschied sich für den Sohn Sir Arthur Nicolsons.

In einen Wagen. Hinaus in die Nacht.

In der deutschen Botschaft kein Licht mehr. Der Engländer erschrickt, ist voller böser Ahnungen. Läutet an. Nun regt sich doch etwas, ein Licht blinkt auf.

„Ich muß unbedingt in dringendster Sache Exzellenz sprechen."

Der Lakai gähnt: „Geht nicht. Exzellenz schlafen schon ..."

„Aber das ist doch unmöglich ..." In dieser Nacht, da die Welt einstürzt, schlafen? Der Brite besinnt sich seiner Ahnungen. Fürchtet, daß der Fürst längst London verlassen haben könnte.

Schiebt den Lakei beiseite, schiebt einen Zweiten beiseite. Dringt wahrhaftig bis zum Schlafzimmer des Fürsten vor.

Der Fürst wird geweckt. Längere Beratung. Man hört einen heftigen Streit durch die Türe. Endlich wird der Brite vorgelassen.

Er erkennt den Fürsten: Gottlob, er ist noch da.

Der Fürst richtet sich im Bette auf, begrüßt freundlicherstaunt den Sohn Nicolsons. Der tritt näher, überreicht dem Botschafter die neue Kriegserklärung. Spricht ein paar Worte.

Der Fürst ist betroffen: „Kriegserklärung? Ich habe keine erhalten."

Nun ist der Engländer aus allen Wolken gefallen. Plötzlich bemerkt er auf dem Nachttisch des Fürsten einen versiegelten Brief: Die Kriegserklärung! Das Siegel war noch nicht erbrochen. Deutschlands Botschafter hatte es nicht eilig mit dem Krieg!

Der Kampf um den „Vorwärts" / Von Oberst a. D. Reinhard

Aus dem Buch „1918—19" „Die Wehen der Republik" von Oberst a. D. Reinhard. — In den letzten Jahren ist viel über den Ausgang des Weltkrieges und über die deutsche Revolution geschrieben worden. In allen Veröffentlichungen sind die Tage um die Jahreswende 1918/1919, die für Berlin entscheidend waren, entweder übergangen oder mißverständlich dargestellt worden. Die vorliegenden Erinnerungen sollen diese Lücke ausfüllen und Klarheit über die Beweggründe jener Offiziere schaffen, die damals zum Handeln gezwungen waren und in Berlin im entscheidenden Augenblick Ordnung schufen. Das Buch, dem wir teilweise das Kapitel: Der Kampf um das „Vorwärts"-Gebäude mit Genehmigung des Verlages entnehmen, ist soeben im Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin SW. 68, erschienen. Broschiert 2,50 Mk., Leinen 3,60 Mark.

Die Kraftquelle meines ganzen Unternehmens als Kommandant von Berlin in jenen Tagen war der große Kasernenblock in Moabit, von dem aus alles atmete, lebte und mit Munition versehen wurde. In letzterer Hinsicht nutzte die Tatsache, daß das Regiment jede Waffe, ausgerüstet bis zur letzten Patrone, aus dem Felde heimgebracht hatte.

Inzwischen hatten die Spartakisten die im „Vorwärts" in der Lindenstraße befindliche Besatzung durch militärisch organisierte Banden, „die Stäbe der roten Armee für Deutschland", erheblich verstärkt und das Gebäude gründlich zur Verteidigung eingerichtet, so daß ein ernster Kampf zu seiner Wiedergewinnung unvermeidlich erschien.

Potsdamer von der Reichskanzlei herangerufene Truppen unter Major v. Stephani sollten gegen sie vorgehen.

Als sie Berlin erreichten, fing die Regierung an, mit den Roten zu verhandeln. Es war weder für Unterbringung noch für Verpflegung der Truppe gesorgt. Stephani wurde an mich gewiesen und seine Abteilung in den Moabiter Block gelegt. Die Truppe unterstellte sich mir und erklärte, nur noch Offizieren gehorchen zu wollen. Ich beauftragte Stephani unter Beigabe von Minenwerfern mit der Wegnahme des „Vorwärts". Ich hatte angeordnet, daß mit der Besatzung nicht zu verhandeln und die Uebergabe auf Gnade oder Ungnade zu fordern sei.

Der Angriff sollte am 11. Januar stattfinden. Es war Frost eingetreten. Der Asphalt auf der Straße war derart schlüpfrig, daß die Artilleriepferde ohne Winterbeschlag versagten, und die Geschütze mit Kraftwagen nach dem Halleschen Tor befördert werden mußten.

Beim Aufmarsch hatte man, namentlich unter der Geschützbedienung, Verluste. Die meist tödlichen Schüsse zeigten tellergroße Ausschüsse, die durch abgeplattete Munition, sogenannte Dum-Dum-Geschosse herbeigeführt waren.

Stephani brach den erheblichen Widerstand unter Benutzung aller Waffen. Die Besatzung des „Vorwärts" zeigte schließlich weiße Fahnen. Heraustretende Führer wurden von den wütenden Angreifern untersucht und erschossen, weil sie abgeplattete Munition bei sich führten. Ihre Banden ließ ich in das Moabiter Zellengefängnis abführen. Der junge Liebknecht und mancher andere bekannte Kommunist waren darunter; aber auch etwa 250 russisch-polnische Juden mit fanatischen Gesichtern und etwa 50 bis 60 Russen in Uniform oder einzelnen Teilen von ihr.

Noch in der Nacht erschienen Mitglieder des Berliner Zentralrats im Zellengefängnis und verlangten im Namen des Volksbeauftragten Ebert die Freilassung der Vorwärtsbesatzung.

Ich verweigerte dies und verwies auf einige noch freie Zellen für den Zentralrat, der dann eilig das Gefängnis verließ.

Dem Major von Stephani sprach ich den Dank der Truppe aus. Anders handelte die Regierung. Nach dem Einzug Noskes in Berlin Mitte Januar wurde Stephani wegen Mordes vor Gericht gestellt. Erst nach geraumer Zeit stellte man das Verfahren gegen ihn ein. Ein von mir an das Kabinett Ebert geleiteter Bericht wegen Verwendung der abgeplatteten Geschosse wurde den Richtern, soweit mir bekannt ist, nicht zugeleitet und ging verloren.

In der Nacht vom 11. zum 12. Januar stürmten Garde-Füsiliere unter Feldwebel Schulze das Polizeipräsidium, und damit fiel ein ferneres Bollwerk der Unabhängigen Partei. Den Potsdamer Truppen unter Major von Stephani gehörten zum größten Teil junge Mannschaften des Ersatzbataillons Ersten Garderegiments z. F. an. Die Wegnahme des „Vorwärts" war der treuen Feldzugskameradschaft des 1. und 4. Garde-Regiments zu Fuß zu danken, von der zahlreiche Schlachtfelder Europas ruhmreich ihr Zeugnis ablegen.

Dem Major von Stephani waren die inzwischen gegründeten drei Freiwilligen-Offizier-Kompagnien des Freiwilligen-Regiments Reinhard zur Seite gestellt, die Verbindung mit ihm aufrecht erhielten und alle möglichen Zeitungsredaktionen und Dachschützennester in der Wilhelmstraße und in der Gegend des Halleschen Tores beseitigten, soweit aus ihnen die Durchführung des Unternehmens am „Vorwärts" durch Gegenmaßnahmen und Feuer gehindert wurde.

Die drei Kompagnien bestanden aus jungen Offizieren, Aerzten, Kadetten und Studenten, die mich damals auch in treuer Weise unterstützt haben. Sie wurden zu Sonderaufträgen und zum Halten aller möglichen Außenposten verwendet, bewährten sich glänzend, haben nie versagt und jeden Kampf ehrenvoll bestanden.

25 Jahre Coffeinfrei-Erfahrung - d. h. Spitzenleistung in Güte und Geschmack. - Daher Kaffee Hag und keinen andern

Die Schönste im Land

34) Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

„Was heißt: geht in Ordnung! — Aber mich interessiert die Sache nicht mehr, und du kannst sie haben. Mitsamt dem guten Globus. Das ist Hauptbedingung, mein Lieber: der Dicke muß mit übernommen werden! Auf Lebenszeit! Globus ist eine dicke Kanone. Ich ja weniger. Ich habe nur manchmal eine Idee, das ist alles ... Ach, Theo, ich bin ein ziemlich überflüssiges Subjekt ."

„Nun, weine man nich, mein Guter! Is ja schon gut. Ich werde dich morgen an die „Lebensfragen" erinnern."

„Tu das, mein Sohn, tu das!"

Der Wagen rollte zwischen den schrägen schwarzen Waldwänden hin. Die Luft kam kühl und erfrischend durch die offenen Fenster. Der Schaffner weckte schmunzelnd die beiden, die Schulter an Schulter eingeschlafen waren.

Als sie in die kleine niedrige Gaststube des Forsthauses kamen, saßen Osse und Thomas MacFarland ganz allein darin — beim trüben Schein einer Petroleumlampe aus dem vorigen Jahrhundert.

Flip blieb in der aufgerissenen Tür stehen und breitete die Arme: „Osse! ... Treulose! ..." rief er schmelzend und bedenklich schwankend.

Theo Brandenburg bemerkte ernst: „Wir haben getrunken."

Osse sagte mit hochgezogenen Brauen: „Oh, Flip — du bist betrunken!"

„Ich bin betrunken?" fragte Flip erstaunt. Vorsichtig ging er an den Tisch, hinter dem Osse und MacFarland saßen, stützte sich auf die Tischplatte und sah vorwurfsvoll auf Osse herab: „Osse, ich bin auch bei nüchternem Zustand betrunken. Daran sind Sie schuld. Aber ich mache jetzt Schluß damit. Morgen fahre ich nach Berlin. Ich werde Sie nie mehr sehen — nie mehr!"

Er richtete sich auf, schwankte zur Tür zurück, hielt sich am Pfosten und drehte sich noch einmal um. Mit erhobenen Schwurfingern gelobte er: „Nie mehr! Weißt du, was das heißt: Nie mehr? — Gute Nacht!" fügte er dumpf hinzu und verschwand im Dunkeln des Treppenaufganges.

Theo Brandenburg folgte ihm in das gemeinsame Schlafzimmer, in dem es nach Aepfeln roch.

Sie erwachten beide am folgenden Morgen, von einem hartnäckigen Klopfen an der Tür. Sie ächzten aus den Kissen, richteten sich mühsam auf und stierten sich mit verkaterten Gesichtern an.

Es klopfte stärker.

„Es hat geklopft", bemerkte Flip wehleidig.

„Wer is'n da?" rief Theo Brandenburg.

„Die Jossephin. Da is was mit der Poscht für de Herr Kaschtor angekomme. Ich leg's vor die Tür. — Wolle Sie kein Kaffee heut? 's is schon zehn Uhr durch."

Doch, wir wollen einen ganzen Kübel voll Kaffee!" rief Theo Brandenburg.

Flip sank ins Bett zurück: „Hol meine Post, Theo!"

Theo Brandenburg stand auf, räumte verschiedene, über den Fußboden verstreute Kleiderstücke auf die Seite und holte die Postsache herein. Sie steckte in einem Kuvert im Aktenformat.

„Die neue Nummer der „Lebensfragen" für Sie", sagte er zu Flip hin.

„Du kannst ruhig du sagen, auch wenn du nüchtern bist. Wir haben uns gestern ja ganz sauber betrunken. — „Lebensfragen"? Interessiert nicht." Flip murmelte verdöst aus den Kissen heraus.

Theo Brandenburg setzte sich auf den Rand seines Bettes und begann die Zeitschrift durchzublättern. Flip schloß die Augen, legte die flache Hand darüber und seufzte tief auf. Plötzlich schrak er zusammen. Theo Brandenburg platzte mit einem gewaltigen Gelächter heraus. Als Flip erzürnt den Kopf nach ihm herumdrehte, sah er nur Brandenburgs Beine in der Luft herumwedeln vor ausgelassener Heiterkeit.

„Theo! ..." mahnte Flip vorwurfsvoll, die Hand gegen die Stirn gepreßt.

Brandenburg richtete sich auf und schöpfte Atem: „Willst du die Bilder auf den zwei mittleren Innenseiten deiner Zeitschrift sehen?"

„Ich will gar nichts sehen", versetzte Flip verdrossen. „Und von den „Lebensfragen" schon überhaupt nichts."

„Dann werde ich dir wenigstens die Unterschrift vorlesen. Sie wird dir Spaß machen. Paß auf: Eine weitere Verlobung ..." Er unterbrach sich: „Nämlich die erste Verlobung ist weiter vorne: Osse Söreland und Thomas MacFarland. Aber die zwei haben nur halbseitige Bilder. — Also: Eine weitere Verlobung hat unser Wettbewerb im Gefolge gehabt: Grietje Hogracht, die scharmante Begleiterin Osse Sörelands, verlobte sich ..."

Da fuhr Flip mit einem Satz hoch: „Verlobte sich? schrie er auf. „Grietje verlobte sich? — Oh, dieser Sciajola! Dieser Schuft! Diese Kanaille! ..

„So warte doch ab!" Theo Brandenburg grinste hinterhältig: „Sciajola ist es ja gar nicht, oder .."

„Wer ist es?" schrie Flip dazwischen.

„... oder sieht so Sciajola aus?" Brandenburg hielt Flip die eine der beiden Mittelseiten hin.

Flips Augen sperrten sich auf. „Das ist ... das bin ja! ..." Mit einem Satz stand er vor Theo Brandenburg, um ihm die Zeitschrift aus der Hand zu reißen.

Aber Brandenburg hielt sie umklammert und rief marktschreierisch: „... verlobte sich mit Philipp Kastor, dem Erben der weltbekannten Hograchtwerke!"

Flip hatte sich schon über ihn geworfen und riß ihm jetzt mit einem Ruck die Zeitschrift aus den Händen. Stellte sich damit mitten ins Zimmer und betrachtete die beiden verhängnisvollen Bilder. Plötzlich schleuderte er die Zeitschrift mit einem wütend herausgeknurrten Laut in eine Ecke und begann wie ein Irrer im Zimmer umherzurennen.

„So eine Gemeinheit! ..." knirschte er. „Solch eine gotteslästerliche Frechheit! Grietje und ich! — Grietje und ich! . Hat man da Worte? — Ja, ist denn dieser dickleibige Globus wahnsinnig geworden?! Ich lasse die ganze Zeitschrift in die Luft fliegen! Jawohl, das lasse ich. — Aber da steckt nur die alte Tante dahinter, diese scheinheilige! ..." Er tobte fürchterlich, indes Theo Brandenburg auf seinem Bett saß und den Mund nicht zukriegte vor Grinsen. Flip kroch hastig aus seinem Pyjama heraus und tobte weiter: „Ich fahre sofort nach Berlin zurück! Sofort! Heute noch! Du mußt mich an die Bahn fahren, Theo, mit deinem Wagen. Dieser alten Tante werde ich mal ganz gewaltig meinen Standpunkt klarmachen. Ich werde ihr ..." Alles andere ging unter in einem Gesprudel und Gegurgel, denn Flip war plötzlich mit dem ganzen Kopf in die gefüllte Waschschüssel gefahren.

Als Theo Brandenburg den Vorschlag machte, daß sie gemeinsam mit dem Wagen nach Berlin zurückfahren wollten, lehnte er ab. Er hatte es sehr eilig. Und er wollte allein sein jetzt. „Bleib du bei Osse und ihrem Amerikaner! Die beiden brauchen dich als Anstandshündchen", spottete er grimmig.

Als Osse und MacFarland von ihrem Spaziergang zurückkamen, war Flip schon unterwegs. Theo Brandenburg, der ihn bis nach Dürkheim gebracht hatte, klärte sie auf. Osse fand die Veröffentlichung der beiden Verlobungen großartig. Sie hätte gerne die Zeitschrift gesehen, aber Flip hatte sie mitgenommen.

Nachdem Theo Brandenburg Flips Tobsuchtsanfall geschildert und erwähnt hatte, daß er nur losgefahren sei, um seiner Tante die Meinung zu sagen und Grietje den Kopf abzureißen, sagte sie: „Der gute Flip! Da möchte ich auch dabei sein, wenn er Grietje den Kopf abreißt. — O ja, die Kraft dazu hätte er schon!" Sie mußte an seinen gewaltigen Ueberfall auf dem Pfad am Weiher denken.

(Schluß folgt.)

Nach einem Leben voll rastloser Arbeit und nimmermüder Sorge für seine Familie verschied nach kurzer Krankheit unser geschätzter Mitarbeiter

Herr Emil Kowollik

im 48. Lebensjahr.

Durch seine große Pflichttreue, seinen unermüdlichen Diensteifer und sein verbindliches Wesen hat er sich die größte Wertschätzung bei seinen Mitarbeitern erworben.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Beuthen OS, den 25. November 1932.

Der Vorsteher, die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Finanzamts Beuthen OS.

Spezialausschank Conrad Kissling

Beuthen OS. **Gymnasialstr. Ecke** Bahnhofstr.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

Schlachtfest

Ab Sonntag

Abschiedstage vom Kissling-Krause

Capitol

Beuthen OS., Ring-Hochhaus

Ein großer Lustspiel-Erfolg!

Ein jeder kennt ... Heute Freitag Premiere!

Ein jeder singt ...

den Tango aus dem reizenden Tonfilm-Lustspiel *Ein jeder tanzt ...*



mit **Ida Wüst J. Falkenstein**

Schlager: Zwei himmelblaue Augen, die geh'n mir nicht aus dem Sinn ..

Stimmung — Humor — Lachstürme!

2. Tonfilm: **Wiener Wald**

Kabarett-Tonfilm mit Fritz Grünbaum, Sönta Söneland, Rosa Valetti und den Comedian-Harmonists

Im Beiprogramm: »Die Sächsisch-Böhmische Schweiz« »Fox tönende Wochenschau«

Erwerbslose werktags 4 Uhr halbe Preise

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

BERLIN-ALEXANDERPLATZ mit Heinrich George, Maria Bard, Käthe Haack u. a. m.

2. Großfilm (stumm): **Männerfang**

3. Schlager: **Die Rache des Banditen**

Kleinste Preise. Werktag 30-70, Sonntag 40-80.

Die Ufa auf der Höhe ihres Schaffens!

Hans Albers in dem Sensations-Tonfilm der Ufa

Der weiße Dämon mit Trude v. Molo - Gerda Maurus

Sonntag vorm. Große Sonder-Vorstellung

Erwerbsl. u. Kleinrentner die bekannte Ermäßigung

Schauburg Gleiwitz / Lichtspielhaus Hindenburg



Für jede Mahlzeit das richtige Gedeck

ein Gebot für Ihren Haushalt

Deshalb: Sorgfältige Auswahl Ihres Geschirrs

Gehen Sie doch zu

Gerstel

Beuthen OS., Piekarer Straße gegenüber der Hauptpost

Heute 20[15] Schützenhaus, Beuthen

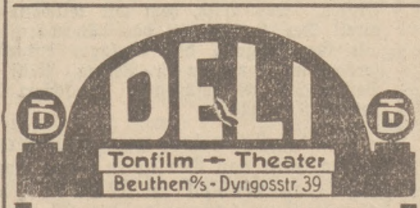
Abschiedsabend

Claire

Waldoff

„Die Unvergleichliche!"

Karten: 1.— bis 2.50 Mk. Cieslik, Königsberger, Spiegel u. an d. Abendkasse



Sie haben gehört im Tonfilm

Richard Tauber Jan Kiepura

u. nun überzeugen Sie sich, wer besser singt als Tino Pattiera!

Tino Pattiera im Großfilm

Fra Diavolo

Heute zum letzten Mal ein Sondertag 50 u. 80 Pfennig auf allen Plätzen

Ab Sonnabend neues Programm

Felix Bressart

in seinem neuesten und letzten Groß-Tonfilm-Lustspiel

Goldblondes Mädchen, ich schenk Dir mein Herz

Weitere Darsteller: Charl. Ander, P. Heidemann, Adele Sandrock

Außerdem ein Ton-Beiprogramm



2 Schlager im Programm!

Wilhelm Dieterle in seinem neuesten Groß-Tonfilm

DÄMON DES MEERES

2. Tom Mix in seinem Großfilm

Hallo — Cayenne!

Außerdem die neueste Tonwoche. Volkstümliche Preise!

Wer handelt richtiger?

Der eine verschiebt seine Einkäufe für das Weihnachtsfest bis auf den letzten Tag und dann kauft er eine Menge Kleinigkeiten, die trotzdem viel Geld kosten.

Der andere aber überlegt und überlegt nochmals und dann kauft er nur **ein** Stück, aber ein Geschenk von dauerndem Wert.

Tee- und Rauchtischchen, Näh- und Likörschränke, Ständerlampen, Schreibtische, aparte Sessel, Kleinmöbel aller Art, alles das sind Wertgeschenke und heute trotzdem so billig.

Aber kommen Sie bald zu einer zwanglos. Besichtigung, ich stelle die Sachen auch gern für Sie zurück.

A. Tschauder
Ratibor Gleiwitz



Ein neues Spitzenwerk deutscher Filmkunst

Gerda Maurus **HANS ALBERS** Trude v. Molo

Der weiße Dämon

Ein Film von Ph. Lothar Mayring und Friedrich Zeckendorf
Produktion: BRUNO DUDAY ◆ Regie: KURT GERRON
mit Lucie Höflich, Alfred Abel, Raoul Aslan, Peter Lorre

HANS ALBERS

der große, starke, ehrliche Kerl, kämpft um das Mädel, das er liebt gegen eine Welt von Feinden —

internationale Rauschgifthändler —

jagt hinter ihnen her durch halb Europa — trifft sie in Hamburg — findet sie in Paris — stellt sie in Lissabon und reißt Sie durch seine große menschliche Gestaltungskraft mit hinein in sein außergewöhnliches, sensationelles Erlebnis!

Der abenteuerlichste und spannendste Tonfilm, den Sie bisher gesehen haben!

Beiprogramm / Neue Ufa-Ton-Woche

Premiere heute:

Kammer-Lichtspiele

Wochentags 4[15] 6[15] 8[30] Uhr ◆ Sonntag ab 1/2 3 Uhr

Sonnabend nachm. 1/2 3 Uhr, Sonntag vorm. 11[15] Uhr **Märchen-Festspiele**

Eintritts-Preise: 25, 40, 60 Pfg. Vorverkauf an der Kasse

Lil Dagover in **Das Abenteuer einer schönen Frau** Hans Rehmann

Der große Lustspiel-Erfolg

mit Margot Walter, Marg. Kupfer, Paul Heidemann, Hans Mierendorff, Paul Bildt

Eine Gesellschafts-Komödie ganz eigenen Stils.

Beiprogramm Deulig-Ton-Woche

Fabelhafte Kritiken!

Lil Dagover, durch Schönheit und Spiel bezauberndste Künstlerin des deutschen Films

Intimes Theater

Wochentags 4[15], 6[15], 8[30] — Sonntag ab 1/2 3 Uhr

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 25. November **Beuthen** 20 1/2 (8 1/2) Uhr **Die Bohème** Oper von Puccini

Sonntag, 27. November **Beuthen** 15 1/2 (3 1/2) Uhr zu ganz kleinen Preisen (Preise III) **Madame Pompadour** Operette von Leo Fall 20 (8) Uhr Erste Wiederholung **Wenn die kleinen Veilchen blühen** Operette v. Rob Stolz

Pickel-Mitesser und alle Hautunreinheiten beseitigt sicher u. schnell **Schönheitswasser „APHRODITE"** in besonders hartnäckigen Fällen benutze man **FRUCHTS „SANTODERMA"** Creme und Tinktur zus. Mk. 2.25. Alleinerhältlich bei **A. Mittek's Nachf., Beuthen OS.**, Gleiwitzer Straße 6.

Inserieren bringt Gewinn!

„Sport u. Funk"

Beuthen OS., Gymnasialstr. 15 Tel. 2922

Leitung: Kurt Fromlowitz

Filiale des führenden Breslauer Spezialhauses für



Sportartikel

Neueröffnung demnächst

Verkäufe

Christbäume

5000—6000 Stück, 1—3 Meter hoch, gibt billig ab

Joh. Piskorz, Rosenberg OS., Gr. Vorstadt.

Wegen Auflösung des Haushalts sind

Möbel

preiswert zu verkaufen.

Beuthen OS., Gymnasialstraße 17, I. rechts.

Besondere Gelegenheit **Silber-Bestecke** 800 gest., 72teilig, ca. 3 kg, vornehmes Chippendale f. 12 Personen nur Mk. 220.- Gebr. Sommé Nachf., Hofjuweliere, **Breslau**, Am Rathaus 13

Umzugsh. zu verkaufen Plüschsofa, eis. Bett, Frisiertoilette usw., all. in best. Zust. **Beuth.,** Joh.-Georg-Str. 2, II. r.

Die Laden-Einrichtung d. Firma R. Neustadt mit 2 Schaukästen ist billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **Galliner, Beuthen,** Ring 18, III.

Vermietung

Eine geräumige renovierte

3-Zimmer-Wohnung

(Neubau), mit Bad, Diele und Loggia ist ab 1. Dezember zu vermieten. Anfr. **Beuthen OS.,** Lindenstraße 2a, Teleph. 2022.

Kaufgesuche

2 Autos 3—7 PS, f. Reisezw. geg. Kasse sof. gef. Ausf. Preisangebote **R. Roß, Breslau,** Hohestr. 30. Tel. 39997.

Vermischtes

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. **H. Müller,** Obersekretär a. D. **Dresden 197,** Walpurgisstr. 9, IV



verdienen viel Geld, wenn sie Strümpfe und Socken ab Fabrik kaufen. Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis. **Hilsenrad & Co., Chemnitz** Strumpffabrikation.

Wohlschmeckender Knoblauchsaft f. geruchlos, setzt Blutdruck herab. Erfolgr. Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten und Arterienverkalkung, Blähungen, Magen- u. Darmleiden. Seit Jahrhunderten im Orient erfolgr. angew. Fl. zu 90 Pfg. u. 1,65 Mk. Zu hab. i. Reformhaus Röhner, Beuthen, nur Gräupnerstr. 1a.

Geldmarkt

Ca. 30000—40000 Rmk.

an erster Stelle für Geschäfts- und Wohngrundstück in größerer Kreisstadt Schlesiens sofort gesucht. Ang. unter S. t. 652 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Kaufm., Buchhalt. sucht **Beteiligung** mit 4000—5000 Rmk. bezw. Stellung mit Interesseneinlage in einem lukrativ. Unternehmen. Ang. unter Gl. 6928 an d. Geschft. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Stellen-Angebote

Jüngere, tüchtige ***Friseuse u. Lehrling*** sucht sofort. Fris.-Gesch. Ambrosius, Beuthen, Feldstr. 6.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H. BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2. TELEFON 2851

Haben Sie schon

„Die Deutsche Front" besucht?

Täglich 10—22 Uhr / Nur Beuthen (Promenaden-Restaurant)

Tagung der Krankenkassen-Beamten und -Angestellten

Breslau, 24. November.

Der Landesverband Schlesien des Bundes der deutschen Krankenkassenbeamten und -Angestellten hielt seine Mitgliederversammlung ab, zu der sich nahezu 400 Teilnehmer aus allen Teilen Ober- und Niederschlesiens eingefunden hatten. Als Gäste waren u. a. Vertreter der drei schlesischen Oberversicherungsämter, der Krankenkassenverbände, des Deutschen Beamtenbundes und der Beamtenverbände von der Invaliden-, Unfall- und Knappschaftsversicherung erschienen. Der Leiter der Versammlung, Landesverbandsvorsitzender Growe, Leobschütz, erklärte in seiner Begrüßungsansprache die überraschend zahlreiche Beteiligung mit der Sorge, was aus der deutschen Sozialversicherung, der reichsgesetzlichen Krankenversicherung werde.

Der Vorsitzende des Bundes der deutschen Krankenkassen-Beamten- und -Angestellten und des Bundes der Beamten und Angestellten der Reichssozialversicherung, Verwaltungsdirektor Hecker, Wittenberg, legte in seinem Vortrag **„Angestelltengewerkschaft oder Beamtenbund"** die Notwendigkeit geschlossenen Zusammenstehens und unbeirrten Festhaltens an den Bundeszielen dar. Als die einzige reine Berufsorganisation der Krankenkassenangestellten habe der Bund sich von jeher dafür eingesetzt, daß der Dienst in den Krankenkassen nur von fachlich gut vorgebildeten Berufsbeamten versehen werde.

Bundesdirektor Brucker, Berlin, zeigte in einem Referat **„Was geschieht mit den Krankenkassenangestellten?"** die Nöte des Berufsstandes der Krankenkassenangestellten auf, der aber bei allen eigenen Gegenwarts- und Zukunftssorgen sich stets seiner Stellung im Volksganzen als Diener der Sozialversicherung bewußt bleiben werde.

Eine Aussprache, an der sich u. a. Regierungsdirektor Dr. Liebrecht vom Oberversicherungsamt Liegnitz und Regierungsoberinspektor Dittrich, der Vorsitzende des Bezirkskartells Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes, mit längeren Ausführungen beteiligten, und die Erledigung des geschäftlichen Teils schlossen sich an.

Familientragödie in Friedenshütte

Sein Kind aus dem Fenster geworfen

Frau und Kind im Wutanfall schwer verletzt
Selbstmordversuch nach der Tat

Friedenshütte, 24. November.

Der 25jährige Arbeiter E. Rother geriet am Mittwoch mit seiner Frau in einen Streit. In einem plötzlichen Wutanfall griff er zu einem Rasiermesser und versuchte sein Kind zu töten. Seine Frau, die ihn an seinem Vorhaben hindern wollte, wurde am Gesicht und den Händen verletzt. Es gelang ihr, sich und das Kind zu retten. Rother nahm daraufhin sein eineinhalbjähriges Kind und warf es aus dem Fenster seiner Wohnung; das Kind blieb unten bewußtlos liegen. Rother schnitt sich daraufhin die Kehle durch und wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen seiner Frau und seiner Kinder sind nicht ernster Natur.

Lebhafte Stadtverordneten-Sitzung in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. November

In der Stadtverordnetensitzung wurden für Regierungsrat Dr. Laux, der zum Landrat des Kreises Falkenberg ernannt worden ist, Ingenieur Friedrich Klebig von der Deutschnationalen Volkspartei und für Maurermeister Kowol Rechtsanwalt, Oberlandesgerichtsrat a. D. Dr. Hertel von der Zentrumspartei als neue Stadtverordnete eingeführt. In das Büro der Stadtverordneten wurde an Stelle von Dr. Laux, der das Amt des zweiten Schriftführers bekleidete, Stadtverordnete Frl. Adamczyk, Deutschnationale Volkspartei, gewählt. Ebenso wurden in die Deputation und Kommission, der Dr. Laux angehörte, die Stadtverordneten Boese und Klebig von der Deutschnationalen Volkspartei, und für den Stadtverordneten Kowol Dr. Hertel gewählt. Bei der Wahl von vier Mitgliedern für den Vorstand der Stadtsparkasse kam es zwischen Mitgliedern der Zentrumsfraktion und Deutschnationalen Volkspartei mitunter zu einer recht lebhaften Aussprache. Die Rededuelle wurden durch Zwischenrufe und Entgleisungen, die nicht parlamentarisch waren, verschärft. Kommunisten drohten gar mit Aschenbechern zu werfen. Oberbürgermeister Dr. Berger bedauerte diese öffentlichen Erörterungen im Interesse des Vertrauens zu einem Wirtschaftsinstitut, wie es die Stadtspar- und Girokasse darstellt. Als Mitglieder wurden schließlich von der Liste der Zentrumspartei die Stadtverordneten Rumpel und Schubert sowie Kaufmann Fitzek, und von der Liste der Deutschnationalen Volkspartei Direktor Rein gewählt.

Genehmigt wurde die Umschuldung kurzfristiger Darlehen in Höhe von 600 Mark in ein langfristiges Darlehen, das als Hypothek auf städtische Wohnhäuser eingetragen wird, und ein weiteres Darlehen für die vorstädtischen Kleinsiedlungen zur Vergrößerung der Wohnungen für kinderreiche Familien. Von der

Festsetzung der Bürgersteuer mit 600 Prozent für 1933

durch die Aufsichtsbehörde hatte die Versammlung nur Kenntnis zu nehmen. Der Magistrat hatte seinerzeit nur 500 Prozent festgesetzt gehabt. Bewilligt wurden weiterhin für Reparaturen im Wasserwerk 50 000 Mark und für die Schmutzwasser-Pumpwerke in Wilhelmstal zur Beseitigung von Grund- und Hochwasser 18 000 Mark. Auch im Gaswerk sollen größere Ausbesserungsarbeiten und Hofbeschäftigungen, Lagerhausbau, Schaffung von Teer- und Ammoniakgruben und Aenderungen an der elektrischen Beleuchtungsanlage vorgenommen werden, für die insgesamt 45 000 Mark bewilligt wurden. Genehmigt wurde die Verlegung von Gas- und Wasserleitungen in den Eigenheimsiedlungen und Stadtrandsiedlungen an der Malapaner Straße sowie für die Reichshäuser in der Rosenberger Straße. Hierfür wurden die Kosten von insgesamt 42 000 Mark bewilligt. Für eine Zentralheizungsanlage im Wasserwerk wurden 14 000 Mark bewilligt.

In einem Dringlichkeitsantrag wurde gefordert, die Zählermiete von 50 Pfennig, soweit die Zähler durch die Gas- bezw. Stromabnehmer bezahlt worden sind, abzubauen. Der Antrag fand jedoch nicht die Unterstützung der Versammlung. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag beschäftigte sich mit der Schaffung von Kleinstwohnungen, da immer noch ein großer Mangel in kleinen Wohnungen in Oppeln besteht. Aus diesem Grunde soll das alte Salzmagazin, in dem bisher das Finanzamt und das Arbeitsamt untergebracht waren, ausgebaut werden Der Magistrat wurde beauftragt, entsprechende Schritte zu unternehmen, um die Bauerlaubnis zu erhalten.

Vortrag im Beuthener Katholischen Gesellenverein

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 24. November.

Der Vortragsabend des Katholischen Gesellenvereins am Mittwoch, für den der Ehrenpräses des Vereins, Erzpriester Strzybny, als Redner gewonnen worden war, ist für das Gesellenvereinsleben insofern bedeutungsvoll, als zu Ehren des Vortragsredners, der dem Verein zehn Jahre als Präses vorgestanden hatte, eine Reihe ehemaliger Kolpingsjünger daran teilnahm, die über 20 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Sämtliche Vereinsmitglieder waren zur Stelle. Erhebend war der freudige Augenblick des Wiedersehens zwischen dem Ehrenpräses und den einstigen Mitgliedern, die heute ehrenwerte Bürger der Stadt sind. Es waren von ihnen erschienen die Herren Basan, Bujara, Feinbier, Gawel, August Grziwotz, Viktor Grziwotz, Kern, Muschiol, Orzegowski, Rieger, Wiltosch und Wrzozok. Von ihnen waren die Meister Orzegowski und Rieger früher Senioren des Vereins und Schneidermeister Bujara Kassenführer. Der Versammlungsleiter, Hilfsschulrektor Breitkopf, sprach herzliche Begrüßungsworte und gab der Freude Ausdruck, daß es dem Verein vergönnt sei, den Aelteren zu zeigen, welch reges Leben im Verein herrsche. Erzpriester Strzybny sprach über das Kloster Grüssau. Er schilderte in fesselnder Weise das wechselvolle Schicksal des Klosters von seiner Gründung im 13. Jahrhundert an, sein Wachsen und Blühen unter den Zisterziensern, die Bedeutung des Klosters als Kulturstätte für Schlesien, die Gründe seines Niederganges nach den Schlesischen Kriegen, die Säkularisation im Jahre 1823 und das Wiedererstehen des Klosters genau 100 Jahre nach seiner Schließung (1923) sowie seine Bedeutung als Sammelpunkt tiefster religiöser Verinnerlichung.

Das volle Haus spendete dem Redner als Zeichen herzlichen Dankes reichen Beifall. Anschließend wurde des Todestages Vater Kolpings (4. Dezember) gedacht.

Weihnachtszeugnisse am letzten Schultag

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für die Provinz Oberschlesien genehmigt, daß künftig die Weihnachtszeugnisse entgegen den zuletzt gültigen Bestimmungen wieder am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien ausgegeben werden dürfen.

und den kürzlich ernannten Ehrenmitgliedern Weber, Berndt und Weihrauch die Ehrenurkunde, letztgenanntem ferner die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft. In einer Festrede gedachte Oberstudiendirektor Hanisch Eichendorffs und seiner Dichtungen. Einen wirkungsvollen Abschluß dieser anläßlich des 75. Todestages Eichendorffs veranstalteten Gedächtnisfeier bildete der Abschluß der vom Männerchor und vom Doppelquartett gesungenen Lieder. Prokurist Weihrauch dankte namens der Jubilare und Ehrenmitglieder und flocht in seine Ausführungen interessante Erinnerungen aus der früheren Geschichte des Vereins ein. Musik und Gesang füllten den restlichen Teil des Abends aus.

*

* **Bestandenes Examen.** Unter dem Vorsitz von Oberschulrat Sniehotta bestand Fräulein Erna Rosenthal die staatliche Privatmusiklehrerprüfung mit dem Prädikat „Gut".

* **111 824 Einwohner.** Die Einwohnerzahl ist im Oktober um 190 Köpfe gestiegen und betrug am 1. November 111 824 Köpfe. In den Standesämtern wurden 139 Geburten und 74 Sterbefälle beurkundet und 150 Ehen geschlossen.

* **Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich im Oktober verschlechtert. Insbesondere wurden 51 Fälle von Diphtherie, 18 Fälle von Scharlacherkrankungen und 3 Fälle von Unterleibstyphus gemeldet. Im September waren 24 Erkrankungsfälle an Diphtherie gemeldet.

* **Theateraufführung der Sanitäter.** Die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz befinden sich gegenwärtig in einer schwierigen Lage, da die geringen Mittel, die ihnen zur Verfügung stehen, nicht ausreichen, um Verbandszeug und Medikamente zu beschaffen. Eine kürzlich durchgeführte Sammlung hatte ebenfalls ein nur geringes Ergebnis. Die Kolonne Petersdorf hat sich daher entschlossen, zur Selbsthilfe zu schreiten und zu versuchen, durch eine Theateraufführung einige Mittel hereinzubekommen. Am Sonntag findet um 19,30 Uhr im Saale des Katholischen Vereinshauses an der Hegenscheidtstraße eine Aufführung des Volksstückes mit Gesang, „Das Glücksmädel", statt. Um 15 Uhr wird am gleichen Tage eine Schüleraufführung veranstaltet.

* **Tagung der Schlesischen Bankbeamten.** Der Deutsche Bankbeamten-Verein hält hier seine 2. Bezirkskonferenz am 26. und 27. November ab. Die Ortsgruppe veranstaltet aus diesem Anlaß am 26. November einen Begrüßungsabend mit Tanz im Münzersaal des Hotels „Haus Oberschlesien". Die Arbeitstagung beginnt am Sonntag, 27. November, vormittags 10 Uhr, im Haus Oberschlesien.

* **Stiftungsfest des Ulanenvereins.** Der Verein ehem. v. Katzler-Ulanen begeht am Sonnabend sein 10jähriges Stiftungsfest mit einem Festabend im Blüthnersaal des Stadtgartens. Das Programm sieht gesangliche Darbietungen, Filmvorführung und Tanz vor.

*

* **Schauburg.** Im neuen Programm „Der weiße Dämon". Ein gutes Beiprogramm begleitet den Film.

* **UT.-Lichtspiele.** Heute die Uraufführung der Tonfilm-Operette „Der Orlow". Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, und Sonntag, vormittags 11 Uhr, Kindervorstellung „Aschenbrödel" zu ganz niedrigen Preisen.

* **Capitol.** Tongroßlustspiel „Der Schützenkönig". Hauptrollen Weiß Ferdl und Max Adalbert.

Tost

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Provinzialschulkollegium bestand Lehrer Widera die Mittelschullehrerprüfung.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Der durch seine guten Musikveranstaltungen bekannte Männergesangverein Liedertafel veranstaltet am Sonntag, 4. Dezember, im Burghotel ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag der Winterhilfe der Stadt Tost zugeführt wird. Das Programm bringt im ersten Teil Werke von Haydn, insbesondere aus den „Jahreszeiten" und im zweiten Teil Wiener Walzer von Johann Strauß.

Hindenburg

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 1. Dezember der städt. Vollziehungsbeamte Wallon.

* **Werbeschwimmen.** Das Personal des Stadtbades veranstaltet am Sonntag im Hallenbad den Werbeabend. Im Verlauf des Abends sollen die gesundheitlichen und kräftigenden Vorteile des Schwimmens vor Augen geführt werden. Abwechslung werden humoristische Einlagen und besonders eingeübte Reigen in reicher Folge bieten. Besonders interessant verspricht das Freundschaftstreffen der beiden Wasserballmeister Kattowitzer Schwimmklub und SV. Gleiwitz 1900 zu werden.

* **Verbotene Umzüge.** Am Mittwoch, gegen 19 Uhr, marschierte ein Trupp Kommunisten in Stärke von 40 Mann die Bahnhofstraße entlang. Mit ihm zog gleichzeitig ein Zug Kommunisten auf dem Bürgersteig. Das Ueberfallabwehrkommando und die Beamten der Bezirkswache lösten den Zug an der Kochmannecke auf. Zwei Kommunisten wurden zwangsgestellt und nach der Wache gebracht. Kurze Zeit darauf sammelten sich die Kommunisten an der Ecke Kronprinzen—Noahstraße zu einem Zuge. Sie wurden von einer Großstreife auseinandergetrieben.

* **Hausbrand.** In der Wohnung der Witwe Emma Schmalz, Florianstraße 4a, brach infolge Ueberheizens eines elektrischen Bügeleisens, ein Brand aus, der aber von ihr selbst gelöscht werden konnte. Es verbrannten lediglich eine Tischdecke und etliche Wäschestücke.

*

* **Lichtspielhaus.** Der neue Großtonfilm mit Hans Albers „Der weiße Dämon". — **Helios-Lichtspiele.** Doppelprogramm „Die verkaufte Braut" und „Er und sein Diener".

Ratibor

* **Uebernahme der Amtsgeschäfte.** Polizei-Präsident Dr. Horstmann hat seine Dienstgeschäfte übernommen. Er weilte am Donnerstag in Ratibor und beabsichtigte die Einrichtungen des Polizeiamts.

* **10 Jahre Mieterschutzverein.** Die Feier aus Anlaß des 10jährigen Stiftungsfestes hatte der Verein mit der Hauptversammlung verbunden. Nach einem einleitenden Musikstück gab der Vorsitzende, Rektor Robert Schmidt, einen Rückblick über die Entwicklung des Vereins. Gewerkschaftssekretär Heß verbreitete sich in seinem Vortrag recht ausführlich über die neuen Steuergesetze.

Leobschütz

* **Goldene Hochzeit.** Der Häuslerauszügler Josef Schubert, Hohndorf, feierte mit seiner Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Geistliche Personalien.** Pfarrer Melzer, Krispel, wurde zum Erzbischöflichen Konsistorialrat ernannt.

* **Katholische Knabenschule geschlossen.** Wegen Ausbruchs der Diphtherie in der Familie des Schulhausmeisters ist die Kath. Knabenschule bis auf weiteres geschlossen worden.

Kreuzburg

* **Zuchthausstrafe für Gefangenenbefreiung.** Vor dem Sondergericht hatte sich Nowack wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu verantworten. Nowack hatte mit seinem Freunde eine schwere Bierreise unternommen, die mit dem üblichen Krach endigte. Als Polizeibeamte einschritten und den Freund des Angeklagten festnehmen wollten, spielte sich Nowack als Gefangenenbefreier auf und versetzte dem einschreitenden Polizeibeamten mehrere Schläge ins Gesicht, sodaß dieser zu Boden stürzte. Das Gericht verurteilte Nowack zu einem Jahr Zuchthaus.

Oppeln

* **In einem Hausflur überfallen.** In einem Hausflur auf der Nikolaistraße wurde in den Abendstunden ein junges Mädchen von einem Mann überfallen, wobei dem Mädchen eine Geldbörse geraubt wurde.

* **Keine Beschießung der Wohnung des polnischen Bankdirektors.** Nach einer Meldung bei der Kriminalpolizei soll angeblich die Wohnung des polnischen Bankdirektors Nawrotzki, Nikolaistraße 36 wohnhaft, beschossen worden sein. Wie wir hierzu erfahren, kann von einer Beschießung der in dem 2. Stockwerk gelegenen Wohnung keine Rede sein, da es sich lediglich um eine Zertrümmerung einer Fensterscheibe handelt. Die Scheibe ist anscheinend durch Schleudern mit Steinen zertrümmert worden.

* **Das Ueberfallabwehrkommando im Arbeitsamt.** In dem Warteraum des Arbeitsamtes hatten sich etwa 600 Arbeitslose angesammelt und versuchten, die Barriere, die den Warteraum vom Melderaum trennt, zu durchbrechen, um ihre Arbeitslosenbezüge zu fordern. Der Aufforderung des Revierbeamten, den Warteraum zu verlassen, kamen sie nicht nach, sodaß das Ueberfallabwehrkommando die Ruhe wieder herstellen mußte.

Forderungen, die mit Ablauf des Jahres 1932 verjähren

Von Helmut Richardi, Berlin

Die regelmäßige Verjährungsfrist für Ansprüche ist 30 Jahre. Forderungen aber, die im täglichen Leben begründet werden und deren Befriedigung im allgemeinen bald zu geschehen pflegt, verjähren in kürzerer Zeit. Die Verjährung beginnt mit der Entstehung eines Anspruches. Wird der Anspruch durch Unterlassen begründet, so beginnt die Verjährung mit dem Zeitpunkt der Zuwiderhandlung, da das Jahr, in dem die Verjährung entsteht, nicht mit eingerechnet wird, ist der 31. Dezember eines jeden Jahres für die Verjährung von Ansprüchen der entscheidende Monat.

Die Verjährungsfrist von zwei Jahren

gilt für Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsagenten, Handelsmakler usw. und für die Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten sowie für die Besorgung fremder Geschäfte, wenn die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Dieselbe Frist gilt für die Ansprüche der Landwirte aus Lieferungen für den Haushalt des Schuldners and für die Forderungen der Gastwirte für Wohnung, Beköstigung usw. sowie für die Ansprüche aus dem Vertrieb von Lotterielosen und der regelmäßigen Vermietung beweglicher Sachen. Die Ansprüche aller in Privatdienst stehenden Personen, wie Hauslehrer, Angestellte aller Art, Kaufmannsgehilfen usw., wenn es sich um das Gehalt, oder andere Dienstbezüge mit Einschluß der Auslagen handelt, verjähren in zwei Jahren. Nach Ablauf von zwei Jahren sind aber auch andererseits die Ansprüche der Dienstberechtigten wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse, die Forderungen der Lehrherren und Lehrmeister wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrag vereinbarten Leistungen verjährt. Die Ansprüche der gewerblichen Arbeiter wegen des Lohnes und anderer Leistungen und die der Arbeitgeber wegen der auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse verjähren ebenfalls in zwei Jahren.

In vier Jahren verjähren

die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker usw. aus Lieferungen für den Gewerbebetrieb des Schuldners, die Ansprüche auf Haus- und Wohnungsmiete, Pacht sowie auf Mietzins für bewegliche Sachen, die von Personen nicht gewerbsmäßig vermietet werden. Der vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen auch die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen einschließlich der Amortisationsbeträge und auf Besoldungen, Renten, Wartegelder, Pensionen, Unterhaltsbeträge sowie auf andere regelmäßig wiederkehrende Leistungen.

Da die Verjährungsfrist bei diesen Ansprüchen mit dem Schluß des Jahres beginnt, in welchem der Anspruch entstanden ist, müssen also die Ansprüche, die im Jahre 1930 entstanden sind und in zwei Jahren verjähren, und solche, die im Jahre 1928 entstanden sind und in vier Jahren verjähren, bis zum 31. Dezember 1932 geltend gemacht werden, sofern die Verjährung nicht Platz greifen soll.

Die Verjährung ist jedoch gehemmt, solange die Leistung gestundet oder der Verpflichtete aus einem anderen Grunde vorübergehend zur Verweigerung der Leistung berechtigt ist,

d. h., wenn ihm eine „aufschiebende Einrede" zusteht. Die Einrede des Zurückbehaltungsrechts, des nicht erfolgten Vertrags, der mangelnden Sicherheitsleistung, der Vorausklage sowie die nach § 770 BGB. dem Bürgen und nach §§ 2014, 2015 dem Erben zustehenden Einreden hemmen aber die Verjährung nicht. Die Verjährung zwischen Ehegatten ist gehemmt, solange die Ehe besteht, und die zwischen Eltern und Kindern während der Minderjährigkeit der Kinder. Der Zeitraum, während dessen die Verjährung gehemmt ist, wird in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet.

Die Verjährung wird unterbrochen,

wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. **Die Verjährung wird ferner dadurch unterbrochen, daß der Gläubiger auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungsklausel oder auf Erlaß eines Vollstreckungsurteils Klage erhebt.** Der Erhebung der Klage stehen gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren; die Anmeldung des Anspruchs im Konkurs, die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozeß; die Streitverkündung im Prozeß; von dessen Ausgang der Anspruch abhängt; die Vornahme einer Vollstreckungshandlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrags auf Zwangsvollstreckung.

Außerordentliche Mahnungen, Rechtsverwahrungen oder Postaufträge unterbrechen den Lauf der Verjährung nicht.

Ansprüche aus vollstreckbaren Schuldtiteln, wie z. B. aus rechtskräftigen Urteilen, vollstreckbaren Vergleichen, Vollstreckungsbefehlen usw. verjähren regelmäßig erst in 30 Jahren. Regelmäßig wiederkehrende Leistungen, nach der im Urteil getroffenen Feststellung erst künftig fällig werdende Ansprüche verjähren jedoch schon in vier Jahren. Nach der Verjährung ist der Schuldner berechtigt, die Leistung zu verweigern. Das zur Befriedigung eines verjährten Anspruchs Geleistete kann aber nicht zurückgefordert werden, auch dann nicht, wenn die Leistung in Unkenntnis der Verjährung erfolgt ist. Dies gilt auch für ein vertragsmäßiges Anerkenntnis der Forderung sowie für eine Sicherheitsleistung des Verpflichteten.

Zeugenaussagen im Prozeß gegen Oberdirektor Ebeling

Kattowitz, 24. November.

Am zweiten Tage der Verhandlung gegen Oberdirektor Ebeling und seine beiden Mitangeklagten drehte es sich bei der Vernehmung der Zeugen im wesentlichen um die Klärung der Frage, in welchem Verhältnis Oberdirektor Ebeling zu der Oberschlesischen Sprengstoffwerke AG. stand. Oberdirektor Ebeling hatte betont, **daß er für den Zusammenbruch nicht verantwortlich gemacht werden kann.** Er habe in der Erledigung finanzieller Transaktionen nur eine untergeordnete Rolle gespielt, **da er als technischer Direktor damit nichts zu tun gehabt habe.** Bemerkenswert war die Aussage Ebelings, daß

der Konkurs der Oswag überhaupt hätte vermieden werden können, wenn es gelungen wäre, rechtzeitig ein internationales Syndikat zustande zu bringen.

Tatsächlich hat die Geschäftsaufsicht über die Oswag bisher etwa eineinhalb Millionen Kosten verursacht.

Der alsdann als Zeuge unvereidigt vernommene Prinz von Pleß sagte im wesentlichen aus, daß Oberdirektor Ebeling als technischer Leiter der Oswag lediglich deren Verträge mit den Lieferanten nach Maßgabe der technischen Erfordernisse abzuschließen hatte, dagegen

selbständig keinerlei finanzielle Maßnahmen in Bezug auf das Unternehmen treffen konnte.

Das in der Generalversammlung vom 5. März 1928 gebildete Konsortium habe nur die Sicherstellung einer Zwischenfinanzierung bezweckt. In die Finanzierung der Oswag seien auch — und dies aus nicht rein wirtschaftlichen Gründen — andere Unternehmen eingeschaltet worden. Als Hauptaktionäre seien an der Oswag die Pleßsche Verwaltung und Direktor Neumayer von der Bayerischen Vereinsbank beteiligt gewesen. **Eine Identifizierung der Oswag mit dem Pleßschen Konzern sei daher keineswegs zulässig.** Auf Fragen des Vorsitzenden betonte der Zeuge, daß aus diesem Grunde auch die Deutsche Bank niemals entgegen der Andeutung des Staatsanwalts die Pleßsche Verwaltung für Forderungen an die Oswag habe haftbar machen wollen; **die Pleßsche Verwaltung habe im Gegenteil im Konkurs der Oswag ihre Forderungen an diesem Unternehmen angemeldet.**

Der Vorsitzende ließ sich alsdann von dem Zeugen eine eingehende Darstellung der

Organisation der Pleßschen Verwaltung

geben, wobei der Zeuge hervorhob, daß man allerdings von einem Pleß-Konzern sprechen könne, jedoch nicht im juristischen, sondern lediglich in wirtschaftlichem Sinne. Nur in diesem wirtschaftlichen Sinne könne allenfalls davon die Rede sein, daß die Oswag dem Pleß-Konzern angehört.

Auf eine Frage des Staatsanwalts über die finanzielle Lage des Pleß-Konzerns zur Zeit der

Kapitalserhöhung der Oswag im Jahre 1928

betonte der Zeuge, daß **der Konzern damals für jeden Betrag „gut" gewesen sei.** Der Kredit des Konzerns sei erst viel später erschüttert worden, nämlich im Jahre 1930 im Zusammenhang mit den bekannten Steuerforderungen, die sich für den Konzern geradezu katastrophal ausgewirkt hätten. **Damals seien von der Pleßschen Verwaltung plötzlich 16 Millionen Zloty an Steuern aus mehreren Jahren gefordert worden.** Alle Stundungsversuche seien unberücksichtigt geblieben.

Geringe Strafen im Oppelner Riesenbetrugsprozeß

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 24. November.

In dem großen Versicherungs-Betrugsprozeß verkündete am Donnerstag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Christian, die Urteile. Der prakt. Arzt Dr. Kluger aus Carlsruhe wurde freigesprochen. Der Naturheilkundige Schäfer aus Alt-Schalkowitz wurde wegen Ausstellung von Attesten, wobei er sich als Arzt bezeichnet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Versicherungsagent Ginglas wurde in 33 Fällen wegen Beihilfe zum Betrug zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Maschinenreisende Kusber aus Brinnitz erhielt wegen Urkundenfälschung und Beihilfe zum Betrug in 17 Fällen 9 Monate und 2 Wochen Gefängnis, Banasch wegen Betruges 2 Monate Gefängnis. In 79 Fällen erfolgte Freispruch. In 5 Fällen wurde das Verfahren eingestellt bezw. zur weiteren Ermittelung abgetrennt. Die übrigen etwa 44 Angeklagten wurden entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu kleineren Geld- bezw. Gefängnisstrafen verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Ermittelungen gegen etwa 600 Personen geführt worden sind, aber gegen etwa 250 Angeklagte erhoben wurde. Nur eine geringe Anzahl von Betrügern hat Versicherungssummen in einer Gesamthöhe von 1000 bis 8000 Mark erschwindelt, meist handelt es sich um kleinere Beträge von 40,— bis 60,— Mark. Bei Dr. Kluger sowie Schäfer steht jedoch fest, daß sie wissentlich Atteste ausgestellt haben, ohne die angeblich verletzte Person gesehen zu haben. Es konnte Dr. Kluger aber nicht nachgewiesen werden, daß er sich der Beihilfe zum Betruge schuldig gemacht hat.

Von einem stürzenden Baum erschlagen

Bielitz, 24. November.

In den Saybuscher Forsten wurde der 35jährige Holzfäller Zyrek von einem 16 Meter langen stürzenden Baum erschlagen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

A Gottesdienste:

Sonntag, den 27. November (1. Advent): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Lic. Bunzel. Kollekte für die Gesamtverbände der Evangel. Frauenhilfe und des Evangel. kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam. 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: Sup. Schmula; 11 vorm. Taufen; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. Schmula. Donnerstag, den 1. Dezember: 8 abends Bibelstunde im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

B Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 27. November: 7,30 abends Adventsfeier des Männervereins im großen Saal des Gemeindehauses.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Freitag, den 25. November, abends 8 in der Kirche Vortrag: „Glück haben und glücklich sein": Pastor Klose, Ratibor. Sonnabend, den 26. November, abends 8 in der Kirche Vortrag: „Wie lese ich meine Bibel": Pastor Hoffmann, Hindenburg. Sonntag, den 27. November: (1. Advent): 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Albertz; 11 Kindergottesdienst: Pastor Kiehr; 3 Taubstummengottesdienst: Pastor Rauschenfels, Cosel; 5 Abendgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl für die ehem. Konfirmanden: Pastor Kiehr. In Laband 10 Gottesdienst: Pastor Schulz. Kollekte für die Gesamtverbände der Evangelischen Frauenhilfe und des Evangel. kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam. 7,30 abends Jahresfest des Frauenmissionsvereins im Evangel. Vereinshaus. Bibelstunden: Dienstag 7,30 in der evangelischen Schule in Petersdorf: Pastor Albertz; Donnerstag 7,30 im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Freitag 7,30 in der Schule im Stadtteil Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 27. November:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen. Mikultschütz: 9,30 Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Hoffmann. Donnerstag 7,30 Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Gottesdienst; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst; 3 Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst: Vikar Harlandt.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 4, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Neumondweihe, Predigt in beiden Synagogen 10, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Jugendgottesdienst 3,30, Sabbatausgang 4,34; Morgengottesdienst Sonntag 7; in der Woche 6,40; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 4.

5 Monate Gefängnis für einen Autler

Das Autounglück in Kranowitz vor dem Ratiborer Gericht

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 24. November.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht, das am Mittwoch unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Sokoll tagte, war der Kraftwagenführer Ignaz Kuballa aus Kranowitz angeklagt. Ihm wird fahrlässige Tötung und Uebertretung der Kraftfahrtordnung zur Last gelegt. Am 25. September hatte der Angeklagte mit seinem Kraftwagen eine Vergnügungsfahrt nach Kuchelna (Tschechien) unternommen. Die Rückfahrt wurde gegen 24 Uhr angetreten. Unterwegs begegneten ihm auf der Chaussee von Kuchelna nach Kranowitz junge Leute, die auf der Fahrbahn liefen. Der Angeklagte wollte sie überholen. Als der Wagen an den rückkehrenden vier Ausflüglern vorbeifahren wollte, machte der 20 Jahre alte Ofensetzer Slawik aus Kranowitz eine Wendung nach links. Er wurde von einem Kotflügel am rechten Knie erfaßt, zu Boden geschleudert und tödlich überfahren. Nach den Zeugenaussagen und dem Gutachten der Sachverständigen Dr. Braschke, Kranowitz und Medizinalrat Dr. Schröter, Leobschütz, erachtete der Anklagevertreter den Angeklagten der fahrlässigen Tötung für überführt. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 27. November:

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Auss. = Aussetzung des Allerheiligsten, Taufg. = Taufgelegenheit. Wochentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Frei., So.

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse; 8,45 Pr., Int. des Vereins vom hl. Lande, S.; 9,30 Gottesdienst in Mathesdorf; 10,30 p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: 7 für die armen Seelen, p. Pr.; 9 Hochamt m. Pr., Int. zur göttl. Vors., für die Familie Walla u. Verw.; 16 Segensand.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. pro parochianis, p.; 7 Int. Familie Schega (50. Ehejubiläum), Tedeum, S. d.; 8,30 Pr., d., Int. zur göttl. Vors. für Katharina Kroker (80. Geburtstag), S., d.; 10 Kindergottesd., Int. zur göttl. Vors. für Jahrkind Czaja u. Familie Czaja; 10,45 p. Pr., Int. zum hl. Herzen Jesu und Mariä für verst. Eltern und bestimmte Pfarrer, S., p.; 14,30 d. u. 15,30 p. Vesperand.

Heilige-Geist-Kirche: 7 für verst. Otto Beunk; 8,15 p. Gottesd.; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 d. Pr., Int. aus der Rosenkranzbruderschaft.

Kamillus-Kirche: 5,45 für verst. Magdalene Wieczorek; 7 für die Stifter, Förderer und Mitglieder des Kirchenbauvereins St. Kamillus; 8,30 zur hl. Katharina, Int. der Eisenbahner von Ludwigsglück; 10 zur göttl. Vors.; 11 zum hl. Antonius; 15 p. u. 17 d. Adventsandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 pro parochianis; 7,15 für verst. Felix, Julie u. Alfons Walczuch, Kindergottesdienst; 8,15 zu Ehren der hl. Hedwig, Meinung des Hedwigsvereins, d. Hochamt m. Predigt; 10 p. Hochamt m. Pr., auf die Meinung der p. Männerrosen; 11,30 für verst. Franz Wieczorek; 15 p. u. 17 d. Segensand.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. M.; 8,30 für verst. Anna u. Martha Kulawik, 3 Söhne u. Verwandten.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 zur göttl. Vors., anl. des 80. Geburtstages; 9 Gemeindemesse; 16 d. Segensand.; 19,30 Männerstandespredigt.

Wasserstände am 24. November:

Ratibor 0,95 Meter, Cosel 0,79 Meter, Oppeln 2,04 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur 3°, Lufttemperatur + 4°.**

Schriften der Nation

(Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Jeder Band geb. 1 Mark.)

Seitdem die ersten fünfzehn Bändchen der „Schriften an die Nation" vor wenigen Wochen den Auftakt gaben, erregten die Schriften von **Wagemann „Was ist Geld"** und von **Schlange-Schöningen „Acker und Arbeit"** besonderes Aufsehen. Und nun liegen wieder sechs neue Schriften vor uns, die den national verantwortlichen Menschen in eindringlicher Weise anreden. Der Aufbruch des neuen konservativen Denkens geschah schon 1914 mit dem Ausbruch des Weltkrieges: Oswald Spengler bezeichnet in seinem Band **„Die Revolution ist nicht zu Ende"** 1918 als den Beginn der nationalen Revolution, die die eines deutschen, eines preußischen Sozialismus sein wird.

Werner Beumelburg zeigt in **„Wilhelm II. und Bülow"** eine einzige bittere Anklage gegen den deutschen Kanzler, der im Schatten Bismarcks alle Größe, allen Glanz verliert. Für alle Zeiten als Warnung ist hier das Schicksal gezeichnet, daß jede Politik treffen muß, die kleinliche Tagesvorteile ergattern will und darüber die großen Notwendigkeiten von Staat und Nation vergißt.

Eugen Schmahl schildert die **„Menschen in der großen Stadt"**. Berlin, die beunruhigende Weltstadt, der seelenlose Kopf Deutschlands, ist das Sorgenkind der Nation geworden. Wie die Großstadt entstand, wie ihre Entseelung sich vollzog, wie im Umschwung der Entwicklung die Uebersättigung und die Landsehnsucht des modernen Menschen die Städte zu entvölkern beginnt, dies veranschaulicht Schmahl mit dem Blick des Soziologen.

Der Gedanke vom Reich der Deutschen, im politischen Denken heute neu erwachend, ist so alt wie Deutschland selbst. Immer war es seelische, nie eine restlos erfüllte materielle Wirklichkeit. Fritz Büchner fragt: **„Was ist das Reich? Eine Aussprache unter Deutschen"**. Führende Deutsche wie Hans Grimm, Tim Klein, Wilhelm Schäfer, Franz Schauwecker, Ritter v. Srbik gaben Beiträge, die aus geschichtlich begründeter und lebendig-konservativer Erkenntnis Deutschland bejahen.

Welche bedeutsame Rolle das Volkstum im Erziehungsprozeß spielt und wie die ganze Erziehungslehre heute umgestaltet werden muß, das zeigt Wilhelm Höper in seiner **„Revolution der Erziehung"**. Gefordert wird eine Erziehungslehre, die von deutscher Art ausgeht und die mündet in „Volkserziehung von innen heraus" — das Buch ist ein flammender Aufruf für Deutschtum in deutschem Leben.

Daß zu den aufbauenden Kräften unserer Zeit auch die Dichtung gehört, das zeigen die Erzählungen Will Vespers in dem Bändchen **„Die Weltenuhr"**. In alle Winkel der deutschen Seele leuchten sie und klingen wie vertraute Märchen aus der Kindheit. Vespers klassische Kunst, das Ewige im einzelnen zu sehen, bewährt sich in diesen bezaubernden Geschichten immer aufs neue.

Die Gesamtheit der „Schriften an die Nation", von denen 23 Bände vorliegen, wächst zu einer imponierenden Ueberschau all dessen, was wir als „jungen Nationalismus", „konservative Weltanschauung", als „Aufbruch der Nation" empfinden. Sie zeigt, was alles heute schon da ist, aber auch, was unser Volk noch leisten muß um in innerer und äußerer Freiheit den Weg zu finden zu sich selbst und zur arteigenen Gestaltung seiner Welt.

Ausschreitungen wolhynischer Bauern gegen ihren Pfarrer

Luzk (Wolhynien). In Boruchow bewarfen die orthodoxen Bewohner des Dorfes das Haus ihres Pfarrers, gegen den sie einen unversöhnlichen Haß gefaßt hatten, mit Steinen. Als der Pfarrer zur Pistole griff und einen Bauern verwundete, wurde das Haus erstürmt und in Brand gesteckt. Der Geistliche wurde schwer mißhandelt. Erst die Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Westdeutschland ohne Kobierski

Noch Aenderungen in der Berliner Elf?

Die Mannschaft des Westdeutschen Spiel-Verbandes für den am kommenden Sonntag in Berlin stattfindenden Fußballkampf gegen Brandenburg wird ohne den ausgezeichneten Linksaußen Kobierski (Fortuna Düsseldorf) antreten. Seinen Platz nimmt nunmehr Rothardt (Schalke 04) ein. Es besteht übrigens die Möglichkeit, daß der Schalker Cepan für den Düsseldorfer Bender als Mittelläufer eingesetzt wird. Die Berliner Mannschaft findet nicht das allgemeine Vertrauen. Kästner ist disqualifiziert. Unerklärlich bleibt übrigens, warum Ruch in der Mannschaft belassen wurde, nachdem ihm Sobek zur Seite fehlt. Dem Spiel, das der Nürnberger Maul leitet, werden die Herren des Bundes-Spielausschusses beiwohnen. Es gilt, Spieler für den Länderkampf gegen Holland zu finden.

Oesterreichs Fußball-Ländermannschaft probte

Etwa 5000 Zuschauer hatten sich zu einem Probespiel der österreichischen Fußballmannschaft gegen den Brigittenauer AC. eingefunden und erlebten einen 2:1-(2:0)-Sieg der Auswahlmannschaft. Die Leistungen befriedigten nicht recht. Der rechte Flügel Schall-Vogl konnte sich nur wenig zur Geltung bringen. Von den Läufern war noch Mock der beste. Nausch bewies nicht seine Eignung für den Läuferposten, auch Smistik spielte unter seiner normalen Form. Das Verteidigungstrio Hiden, Rainer, Sesta war verhältnismäßig der beste Teil der Mannschaft. Das trübe und naßkalte Wetter schaffte jedoch die gleichen Voraussetzungen, die die Österreicher in London im Ländertreffen gegen England vorfinden werden. Torschützen waren Zischek und Schall für die Auswahlmannschaft und Gottwaldt für den Brigittenauer AC. Es ist wahrscheinlich, daß der Verbandskapitän Hugo Meisl noch diesen oder jenen Posten umbesetzen wird. Die Auswahlmannschaft spielte in folgender Aufstellung: Hiden; Rainer, Sesta; Mock, Smistik, Nausch; Zischek, Gschweidl, Sindelar, Schall, Vogl.

Schießerei beim Fußballspiel

Zu wüsten Tumultszenen kam es beim Endspiel um die Profimeisterschaft von Argentinien, das die Mannschaften von River Plata und Indipendiente im neuen San-Lorenzo-Stadion zu Buenos Aires ausfochten. Ueber 60000 fanatisch begeisterte Anhänger der beiden Vereine hielten die Arena besetzt, und noch ehe das Spiel begann, gerieten die feindlichen Parteien aneinander. Das Schießeisen sitzt den heißblütigen Südamerikanern locker in der Tasche, und schließlich mußten drei schwer Verwundete sowie zahlreiche Leichtverletzte fortgeschafft werden. Als endlich die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, konnte das Spiel beginnen, das im Zeichen einer ziemlich klaren Ueberlegenheit der River-Plata-Leute stand. Die „Mannschaft der Millionäre", wie die River-Plata-Elf genannt wird, siegte verdient mit 3:0 Toren. Nach Schluß des Spiels setzten neue Tumulte ein, die enttäuschten Anhänger von Indipendiente bewarfen die Spieler mit Flaschen, Gläsern und anderen Gegenständen, so daß die Polizei erneut eingreifen mußte. Der neue Argentinische Profimeister River Plata will übrigens Anfang Dezember eine Gastspielreise nach Europa antreten, auf der vorerst allerdings nur einige Wettspiele in Italien vorgesehen sind.

VfB. Spielvereinigung Beuthen

Ein neuer Fußball-Großverein im Gau Beuthen

Rationalisierung ist ein Schlagwort unserer Zeit. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens versucht man den Schäden der großen Wirtschaftskrise durch Zusammenlegung und Konzentration zu begegnen. Bei den Leibesübungen sollte es eigentlich nicht anders sein und doch findet man hier immer noch viel zu viele Gebilde, denen oft die Daseinsberechtigung abgesprochen werden muß. Wir sind schon oft für einen Zusammenschluß der notleidenden Vereine eingetreten, und betonen auch jetzt wieder, daß in Oberschlesien sportlich mehr zu erreichen wäre, wenn statt der vielen kleinen Vereine einige Großvereine auf gesunder Basis mit guter Leitung bestehen würden.

Erfreulicherweise ist heute von einem solchen Zusammenschluß zu berichten. Im Fußball-Gau Beuthen, zahlenmäßig der stärkste des Oberschlesischen Fußballverbandes, gibt es entsprechend zahlreiche tüchtige Spieler. Diese verteilen sich aber auf soviel Vereine, daß eine ganze Anzahl von kleineren Gauen spielerisch dem Gau Beuthen überlegen ist. Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Gauvorsitzende Hesse die Anregung gegeben, daß sich zwei der tüchtigsten Vereine und zwar die Spielvereinigung und VfB. fusionieren. Beschleunigt hat diesen Schritt die finanzielle Notlage der beiden Vereine. Anerkennenswerterweise zeigte sich die Schlesag als Besitzer des Grund und Bodens, auf denen die beiden Vereine ihre Plätze haben, bereit, die erheblich angewachsenen Pachtschulden des VfB. zu erlassen. Einer von den beiden Plätzen wird allerdings dem Beuthener Fußballsport verloren gehen. In einer gemeinsamen Sitzung der beiden Vereine wurde die Fusion endgültig beschlossen. Der größte Teil der Mitglieder erklärte seinen Beitritt zu dem neuen Verein, der den Namen trägt VfB. Spielvereinigung Beuthen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Grunert gewählt, zum 2. Vorsitzenden Hanke, zum Geschäftsführer Adamczyk, zum Kassierer Lange und zum Sportwart Zydek. VfB. Spielvereinigung steht vollkommen schuldenfrei da. Sportlich erwartet man einen schnellen Aufstieg, da die tüchtigen Spieler (Sklorz, Schwan u. a.) des VfB. jetzt die erste Mannschaft der Spielvereinigung, die in der B-Klasse spielt, erheblich verstärken werden. Der drohende Abstieg in die C-Klasse wird auf jeden Fall bestimmt vermieden werden. Der Verein umfaßt annähernd 500 Mitglieder und verfügt über 140 aktive Spieler, die Jugend nicht einbegriffen.

Hoffentlich erfüllen sich alle Erwartungen, die man an den neuen Großverein knüpft. Es wird nicht zum wenigsten von der geschickten Führung abhängen, ob neben Beuthen 09 noch ein zweiter Verein in Beuthen im oberschlesischen Fußballsport mitzureden haben wird.

Sparta Prag in Brüssel geschlagen

Der Tschechische Herbstmeister Sparta Prag erlitt bei seinem Gastspiel in Brüssel, das als Abendveranstaltung bei elektrischer Beleuchtung stattfand, eine empfindliche Niederlage. Die Prager Berufsspieler wurden von den Diables Rouges, der bekannten Brüsseler repräsentativen Elf, mit 4:1 geschlagen.

Girones wieder Europameister

Vor einer großen Zuschauermenge gelangte in Barcelona der Kampf zwischen Girones, Spanien, und dem Italiener Abrucciati um die Europameisterschaft im Federgewicht zum Austrag. Es zeigte sich, daß **Girones immer noch auf einsamer Höhe in seiner Gewichtsklasse** steht. Von Runde zu Runde vergrößerte Girones seinen Vorsprung, seinen Gegner dabei systematisch zermürbend. In der 12. Runde machte der Ringrichter dann dem ungleichen Gefecht vernünftigerweise ein Ende und ersparte dem Italiener durch den Abbruch des Kampfes weitere Bestrafung. Der Sieg von Girones wurde von den begeisterten Zuschauern stürmisch bejubelt.

Sievert schon bei 16,46 Meter

Man ist von unserem Zehnkampfbesten Sievert auch gute Einzelleistungen gewohnt. So überraschte es nicht sehr, daß er am Ende dieser Saison noch seine persönlichen Bestleistungen im Kugelstoßen mit 15,32 Meter erzielte, den Speer 62,63 Meter weit warf, den Diskus über 48 Meter schleuderte und beidarmig sogar den deutschen Rekord um mehr als einen Meter verbesserte. Jetzt ist aber eine Leistung von ihm zu melden, die man kaum glauben könnte, wenn sie nicht eben tatsächlich einwandfrei erzielt worden wäre. Daß das im Training der Fall war und nicht im Wettkampf, nimmt der Leistung als solcher den Wert nicht. Sievert hat nach der Rückkehr von Los Angeles das Lauftraining aufgegeben und **sich ganz auf Würfe spezialisiert.** Zunächst auf Diskus und dann auf Kugelstoßen; sein Gewicht von 195 Pfund ließ das anraten. Dabei stellte er sich noch eine Kleinigkeit im Stil um — und der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Bereits am Bußtag kam er zum ersten Male mit 16,09 Meter und 16,06 Meter über diese angestrebte Grenze, um dann am vergangenen Sonntag auf seinem väterlichen Gut bei Liensfeld (Eutin) diese Leistungen noch weit zu übertreffen. **Von etwa 20 Stößen lagen 7 über 16 Meter!** Der weiteste wurde mit 16,46 Meter gemessen, die nächsten lagen bei 16,39 und 16,36 Meter. Messung und Gerät waren durchaus einwandfrei, und da die Stöße unter Zeugen geschahen, sind sie absolut anzuerkennen. Sievert wird versuchen, sie auch im Wettkampf unter Beweis zu stellen. Für die Zukunft ist das ein guter Wechsel. Aber trotz diesen hervorragenden Leistungen will Sievert im kommenden Jahr dem Rekord der Rekorde, der Welthöchstleistung im Zehnkampf, zuleibe gehen. Und daß diese dann ihr Leben lassen muß, daran dürften bei den heutigen Qualitäten Sieverts kaum noch Zweifel bestehen.

Der Kampf um das Winter-Olympia

Garmisch-Partenkirchen garantiert 300 000 Mark

In dem Wettbewerb um die Durchführung der IV. Olympischen Winterspiele liegen nun schon vier Bewerbungen vor. Nach Garmisch-Partenkirchen, Schreiberhau und Schierke ist nun auch Krummhübel dazu gekommen. Da Schierke und Krummhübel erst in zweiter Linie zur Wahl stehen dürften, bleiben als ernsthafte Bewerber noch Schreiberhau und Garmisch-Partenkirchen übrig. Nachdem der Riesengebirgs-Kurort Schreiberhau in einer ausführlichen Eingabe seine Bewerbung begründet hat, folgt nun auch der oberbayerische Ort mit einem festumrissenen Angebot. Bei diesem ist besonders bemerkenswert, daß sich die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen bereit erklären, die für die erstmalige Herstellung der sportlichen Anlagen und die Propaganda erforderlichen Kosten von 250 000—300 000 Mark zu übernehmen.

Anfang des nächsten Jahres wird sich der Deutsche Olympische Ausschuß endgültig darüber schlüssig werden, welchem deutschen Winterkurort der Zuschlag zuzuerkennen ist.

Tilden-Gastspiel in Berlin

Im Innenraum des Berliner Sportpalastes ist ein vorschriftsmäßiger Tennisplatz hergerichtet worden, auf dem vom Freitag bis Sonntag, 27. November, einige der besten Berufsspieler der Welt ihre Kunst zeigen werden. Der Dielenfußboden ist ausgeglichen und überstrichen, eine komplette Anlage mit Stirn- und Seitenabdeckung sowie Tiefstrahler sind eingebaut worden. Tilden, Barnes, Najuch und Nüßlein haben zwar schon in den verschiedensten europäischen Städten Gastspiele gegeben, ihr diesmaliges Auftreten erhält jedoch durch die Teilnahme von Karl Kozeluh und seines Bruders Josef eine besonders interessante Note.

München 1860 wieder Meister im Gewichtheben

Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben wurde im gut besuchten Wagner-Saal zu München abermals von den Vertretern des SC. 1860 gewonnen, der sich bereits siebenmal in die Siegerliste eintragen konnte. Als Gegner fungierte der SC. Roland, da die Vereine aus Hörde und Trier auf den Endkampf verzichteten. **Insgesamt brachten es die 1860er auf die hervorragende Leistung von 3 550 Pfund** (Drücken 1 055, Reißen 1 060, Stoßen 1 435), während der mit dem Olympiasieger Ismayr angetretene SC. Roland 3 200 Pfund erzielte. Ismayr stellte mit 675 Pfd. die beste Einzelleistung des Tages auf.

Berliner Börse 24. Nov. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse		Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17	16½	Holzmann Ph.	55½	55
Nordd. Lloyd	18	17⅜	Ilse Bergb.		
Bank f. Brauind.		72	Kali Aschersl.	105½	106
do. elektr. Werte	55	55½	Klöckner	40½	40⅜
Reichsbank-Ant.	128	126¾	Mannesmann	55⅝	54⅞
AG.f.Verkehrsw	42	41¾	Mansfeld. Bergb.	20¾	20¾
Aku	57½	56¾	Masch.-Bau-Unt.	40½	40¼
Allg.Elektr.-Ges	33	32⅜	Oberkoks	40	39½
Bemberg	62¾	62½	Orenst.& Koppel	35½	35¼
Buderus	40¾	40½	Otavi	17	16½
Chade	159	159	Phönix Bergb.	28⅜	28⅜
Charlott. Wasser	77½	77¼	Polyphon	41¾	41¾
Cont. Gummi	110½	109	Rhein. Braunk.	179½	180½
Daimler-Benz	18⅝	19	Rheinstahl	68¾	68
Dt. Reichsb.-Vrz.	90¾	90¾	Rütgers	41	40
Dt. Conti Gas	94½	94⅜	Salzdetfurth	167	166½
Dt. Erdöl	77⅞	76¾	Schl. El. u. G. B.	88¾	88¾
Elektr.Schlesien	65¾	65	Schles. Zink		
Elektr. Lieferung	71¼	71¼	Schuckert	72¾	72⅛
I. G. Farben	96⅜	95⅛	Schultheiß		97
Feldmühle	59⅞	59	Siemens Halske	120¾	120
Gelsenkirchen	40	38¾	Svenska		
Gesfürel	72⅞	71¾	Ver. Stahlwerke	26	25⅝
Harpener	78½	77¾	Westeregeln	112	111½
Hoesch		39	Zellstoff Waldh.	43½	43¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	790	800
Allianz Lebens.	173½	172
Allianz Stuttg.		172

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	41½	42
Allg.Lok. u.Strb.	60	60
Canada		24
Dt. Reichsb. V.A	90⅝	90¾
Hapag	16½	16⅝
Hamb. Hochb.	56¼	56¼
Hamb. Südam.		41
Nordd. Lloyd	17⅝	17¾

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	63¼	63¼
Bank f. Br. Ind.	71½	72⅛
Bank elekt. W.	55	52¼
Bayr. Hyp. u. W.	63	63
do. Ver.-Bk.	83	83
Berl. Handelsges.	89½	89½
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		180
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	57¾	58
Dt. Golddiskont.	60½	60
Dt. Hypothek. B.	55½	55
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	127½	128⅛
Rhein. Hyp.-Bk.	64½	65¼
Sächsische Bank	105½	107

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	134	132
do. Union	173½	172½
Engelhardt	95	97
Leipz. Riebeck	35¾	35
Löwenbrauerei	85	86
Reichelbräu		136½
Schulth.Patzenh.	97½	97⅛

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		134¾
A. E. G.	32½	33⅜
Alg. Kunstzijde	56⅞	57⅜
Ammend. Pap.	55	54⅜
Anhalt. Kohlen	51⅞	51¾
Aschaff. Zellst	27½	[illegible]
Augsb. Nürnb.	38½	37
Bachm. & Lade.		53
Basalt AG.	15¾	15⅞
Bayer. Spiegel	34½	33½
Bemberg	62½	62½
Berger J., Tiefb.	139⅝	140
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutf.		97½
do. Holzkont.	16½	16
do. Karlsruh.Ind.	49¼	49⅝
Bekula	107⅞	108½
do. Masch.	30⅛	30½
do. Neurod. K.	35⅛	35¼
Berth. Messg.	9¾	9⅞
Beton u. Mon.	57½	56½
Bösp. Walzw.	18¼	19
Braunk. u. Brik.	141¼	141
Breitenb. P. Z.	55	57
Brem. Allg. G.		82⅛
Brown, Boverie	25	25½
Buderus Eisen.	40⅝	41¼
Charl. Wasser.	77½	77½
Chem. v. Heyden	47¾	46½
I.G.Chemie vollg	135¾	135½
Compania Hisp.	160½	159¾
Conti Gummi	109½	111¼
Conti Linoleum	36	34½
Conti Gas Dessau	94½	94⅛
Daimler	19⅛	19¼
Dt. Atlant. Teleg.	101	99½
do. Erdöl	76¾	77¼
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	29½	28¾
do. Linoleum	46	45
do. Steinzg.	54	54
do. Telephon	46	44
do. Ton u. St.	45	45
do. Eisenhandel	20¾	20⅛
Doornkaat		60
Dresd. Gard.	20⅜	20½
Dynam. Nobel	47	47
Eintr. Braunk.		140½
Elektra	110	110
Elektr.Lieferung	70⅛	70
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	65	64½
do. Licht u. Kraft	97⅜	96⅝
Erdmsd. Sp.	17½	17
Eschweiler Berg.	190¼	190
Fahlbg. List C.		8
I. G. Farben	97	96¼
Feldmühle Pap.	59	60
Felten & Guill.	54	55
Ford Motor	60	60
Fraust. Zucker	72	71½
Frister R.	10½	10½
Froeb. Zucker	78¼	79
Gelsenkirchen	38¾	39⅛
Germania Ptl.		40
Gesfürel	72	72¼
Goldschm. Th.	29½	28½
Gruschwitz T.	64½	63½
Gritzner Masch.	30½	27
Hackethal Dr.	38	38
Hageda		49½
Halle Maschinen	43	41
Hamb. El. W.	101	101½
Hammersen		45
Harb. E. u. Br.	45¼	45¼
Harp. Bergb.	78	78⅝
Hemmor Ptl.	73¼	73¼
Hirsch Kupfer	13½	11¾
Hoesch Eisen	39½	39⅜
Höffm. Stärke		69
Hohenlohe	20⅝	20
Holzmann Ph.	55	54¾
Hotelbetr.-G.	41½	41¼
Huta, Breslau	45	44
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau		129½
do. Genußschein.	98	98
Jungh. Gebr.	17¼	16⅜
Kahla Porz.	15½	15⅝
Kali Aschersl.	105¼	104¾
Klöckner	40½	39¾
Köln Gas u. El.	40	41½
Kronprinz Metall	18¼	18
Kunz. Treibriem.	25	23½
Lahmeyer & Co	114¼	113
Laurahütte	16½	16
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	39	38½
Lindes Eism.	71	69¾
Lindström	72	74
Lingel Schuhf.	23	24¼
Lingner Werke		42¼
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	55⅜	55¼
Mansfeld. Bergb.	20½	20
Maximilianhütte		96
Merkurwolle		78
Metallbank	35	33¼
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20	20
Miag	26	25¼
Mimosa	173¼	173¼
Mitteldt. Stahlw.		54¾
Mix & Genest	42½	40
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.	63	64
Neckarwerke	75	73
Niederlausitz.K.	131	131
Oberschl.Eisb.B.	11	11½
Oberschl.Koksw	39¾	40¼
do. Genußsch.	39¼	39⅜
Orenst. & Kopp.	35¼	35½
Phönix Bergb.	28⅝	28¼
do. Braunkohle	55	54
Polyphon	41¾	41⅜
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.	180	179½
do. Elektrizität	76½	77
do. Stahlwerk	68½	68½
do. Westf. Elek	72⅞	73¼
Riebeck Mont.	38¼	58½
J. D. Riedel	42½	42
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	47½	47
Rositzer Zucker	54¾	54¾
Rückforth Nachf	30	33¼
Ruscheweyh	9	9
Rütgerswerke	40	40
Sachsenwerk		38
Sächs.-Thür. Z.		24½
Salzdetf. Kali	167	166¾
Sarotti	69¾	69¾
Saxonia Portl.C.	49	51
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		24
Schles. Bergwk. Beuthen	67⅞	67¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B	88¾	87¼
do. Portland-Z.	37½	38
Schubert & Salz.	167	166½
Schuckert & Co	72½	73¾
Siemens Halske	120	121
Siemens Glas		47¾
Stock R. & Co.		39
Stöhr & Co. Kg.	55⅝	56⅛
Stolberg. Zink.		31
Stollwerck Gebr.	43	42
Südd. Zucker	134	135
Tack & Cie.	100	
Thöris V. Oelf.	70⅛	72½
Thür. Elek u.Gas.		121
Thür.Gas Leipzig	91	90
Tietz Leonh.	43⅜	43¼
Trachenb. Zuck.	84½	84½
Transradio	140	139⅝
Tuchf. Aachen	76	76
Union F. chem.	60	58
Varz. Papierf.	18¼	19
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		87½
Ver. Berl. Mört.	28	26
do. Dtsch.Nickw.	63	62½
do. Glanzstoff		71
do. Stahlwerke	25⅞	25¾
do. Schmisch.Z.	40	43½
do. Smyrna T.		18¼
Victoriawerke	36½	35
Vogel Tel. Dr.	27½	26⅜
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	24¼	24
Wayss&Freytag	4¾	4¾
Wenderoth		25½
Westereg. Alk.	111	109
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.	38⅝	36½
Zeitz Masch.	32½	33
Zeiß-Ikon		65¼
Zellstoff-Ver.	4⅜	4¼
do. Waldhof	43¾	43½
Neu-Guinea	135	130½
Otavi	16½	17⅛
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	47½	47
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	20½	20
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	22	20
Nationalfilm		
Ufa	53	53
Adler Kali		
Burbach Kali	18⅜	17¾
Wintershall	74	74
Diamond ord.	3⅜	3¼
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	6,70	6,70
do.m.Auslossch.	57⅛	57⅛
do.Schutzgeb.A.	5,80	5,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92	92
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	74¼	78
6% Dt.Reichsanl.	74	73
7% Dt.Reichsanl. 1929	83¾	89
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	53	52¾
do.m. Ausl. Sch. I	75	75¾
6% Hess. St.A. 29	68¾	67¾
6% Lüb. St. A. 28		63¾
8% Ldsch C.G.Pd.	63½	63,60
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67,38	67,38
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	68,1	67½
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	79½	79½
do. Em. 27	79¾	77
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	66¼	64¾
6% Dt. Ctr. Bod. II	79¼	79½
3½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	78½	78
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	64¾	63½
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78½	79
do. 23	78½	79
do. 3	78¼	78,88
do. 5	78¼	78,88
do. Kom. Obl. 20	65,1	64¼
8% Pr. Ldpf. 17/18	78	78
do. 13/15	78	77¾
do. 4	78	78
7% do. R.10	78	78

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94⅝—95½
do. fällig 1935	89⅝—90⅝
do. fällig 1936	86¼ B
do. fällig 1937	80¾—82
do. fällig 1938	79⅝—80⅞
do. fällig 1939	76⅜—77⅝
do. fällig 1940	74¾—76⅛
do. fällig 1941	74¼ B
do. fällig 1942	73¼ B
do. fällig 1943	72—73¾
do. fällig 1944	71⅞—72⅞
do. fällig 1945	71½—72¾
do. fällig 1946 / 1947 / 1948	71½—72⅝

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	79¾	78,90
8% Klöckner Obl.	74½	78
6% Krupp Obl.	76¾	76½
Oberbedarf		79
Obersch.Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	59⅜	59,7

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	6¾	6¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9¼	9⅜
4% do. Goldrent.	9,95	10
4% Türk. Admin.	3,10	2,95
do. Bagdad	3½	3,30
do. von 1905		3¼
do. Zoll. 1911	3½	3⅜
Türk. 400 Fr. Los	11½	11,8
4% Ungar. Gold	6	5,95
do. Kronenr.	0,35	0,30
Ung. Staatsr. 13		5,8
4½% do. 14	5,85	5,9
4½% Budap. St14	32⅜	32⅜
Lissaboner Stadt	30⅜	29,40

Banknotenkurse

Berlin, 24. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	3,60	3,62
Englische, große	13,61	13,67
do. 1 Pfd.u.dar.	13,61	13,67
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,13	58,37
Bulgarische	—	—
Dänische	70,66	70,94
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	5,93	5,97
Französische	16,42	16,48
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,48	21,56
do. 100 Lire und darunter	21,48	21,56
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	69,56	69,84
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	72,85	73,15
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81,06
Spanische	34,24	34,38
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie

Günstigere Aussichten für den Welthandel

Versagen der Zollschranken in allen Ländern

Die Berliner Handels-Gesellschaft befaßt sich in ihrem neuesten Wochenbericht mit dem Außenhandel der verschiedenen Länder und stellt Betrachtungen darüber an, ob man aus seiner Entwicklung Folgerungen für die Zukunft des Welthandels ziehen kann. Das Institut kommt, wie vorweg gesagt sein mag, zu dem Ergebnis, daß sich **eine Besserung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen** trotz des Vorhandenseins künstlicher Schranken und Erschwernisse aller Art anzubahnen scheint. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes: Zu den verschiedenen Problemen, die ungeachtet des sich immer deutlicher herausschälenden Konjunkturanstieges noch mit besonderer Skepsis betrachtet werden, gehört die Zukunft des internationalen Warenaustausches. Dies findet seine Erklärung hauptsächlich darin, daß die Gesundung der Kreditverhältnisse in den einzelnen Ländern noch zu keiner rechten

Wiederanknüpfung kapitalmäßiger Beziehungen in der Weltwirtschaft

geführt hat. Auch wird das Instrument der Zölle, Kontingente usw. mit unveränderter Schärfe gehandhabt. Erst in der jüngsten Zeit machen sich bescheidene Anzeichen wenigstens einer Lockerung in der handelspolitischen Gesinnung bemerkbar. Man beginnt grundsätzlich festzustellen, daß die Zollschrauben überdreht sind, und es ist sogar kürzlich der statistische Nachweis geführt worden, **daß die Länder mit dem stärksten Zollschutz in den letzten Monaten am meisten unter der Gesamtschrumpfung des Welthandels gelitten haben.** Die Fortdauer der handelspolitischen Hemmungen hat jedoch nicht vermocht, die Auswirkungen der in den Einzelländern zutage tretenden Aufschwungstendenzen auf den weltwirtschaftlichen Warenaustausch zu verhindern. Gerade das Ergebnis der 3 bis 4 letzten Monate erlaubt von einem grundsätzlichen Wandel in der Lage der Weltwirtschaft zu sprechen.

Die Außenhandelskurve zeigt ihre tiefste Einbuchtung gegen Mitte des Jahres. Mit einer geradezu überraschenden Uebereinstimmung setzt von diesem Zeitpunkt an die Umkehr der Bewegungskurven ein. Die fühlbar gebesserten Außenhandelsziffern der Schweiz in den beiden letzten Monaten liefern sogar ein eindrucksvolles Beispiel dafür, daß selbst **unausgeglichene Produktionskosten- und Preiselemente einem Anschluß des einheimischen Marktes an den vermehrten Welthandelsumschlag nicht im Wege zu stehen brauchen.** Die englischen Außenhandelsziffern im Oktober sind ebenfalls ermutigend. Auch in Deutschland geht die Zunahme des Exportes im vergangenen Monat sowohl dem Wert als auch der Menge nach über die Steigerung hinaus, die saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre. Der Auslandsabsatz deutscher Waren konnte im Oktober bemerkenswerter Weise nach fast allen Absatzgebieten gesteigert werden, insbesondere nach den überseeischen Ländern. In den Außenhandelssalden hat sich während der letzten Monate wenig geändert. Wenn in dieser Hinsicht aus der Tatsache des Stillstandes der Welthandelsschrumpfung eine Folgerung gezogen werden kann, so wäre es die, daß es keinem Lande gelungen ist, durch Zollmaßnahmen usw. den Außenhandelsüberschuß in grundlegender Weise zu erhöhen, bezw. das Außenhandelsdefizit entscheidend abzubauen. Die Größenordnungen sind im Verlauf der letzten Monate ziemlich konstant geblieben, und sie bieten damit zweifellos gewisse Anhaltspunkte für die Beurteilung der inneren Kräfte der Devisenmärkte, die wiederum für die Neugestaltung des internationalen Währungswesens von erheblicher Bedeutung sind.

Das erfreuliche Fazit dieser sich aus der jüngsten Außenhandelsentwickelung ergebenden Zahlen und Gedankengänge besteht darin, daß die Welthandelsbesserung sich anzubahnen scheint, trotz des Vorhandenseins einer Unzahl von Schlacken, künstlicher Schranken und sonstigen Erschwernissen. So finden überspitzte Autarkiebestrebungen eine natürliche Grenze in dem durch die diesjährigen Außenhandelsziffern angedeuteten Mindestumsatz der Weltwirtschaft, unter den ein Zurücksinken nicht leicht denkbar erscheint. Die Deflation des Welthandels kann als einigermaßen abgeschlossen gelten. Sie führte mit einem gegenüber der Hochkonjunktur etwa 55prozentigen Abbau der wertmäßigen Umsätze zu einem Stand, der im großen und ganzen der Wertverminderung auf den übrigen Gebieten der Wirtschaft entspricht, teilweise aber noch darunter liegt. Ein Wiederaufbau der Weltwirtschaft von dieser Ebene aus kann sich auf die natürlichen Kräfte stützen, die, ähnlich wie auf anderen Märkten, in diesem Stadium von selbst entstehen. Tritt nach einer Festigung der Außenhandelskonsolidierung auch eine Gesundung der Preisverhältnisse ein, die durch viele Unausgeglichenheiten noch verzögert wird, so ist es durchaus denkbar, daß die Illusion hoher Zölle auch von dieser Seite her allmählich ins Wanken gerät. **Wd.**

Bausparkassen auf neuer Grundlage

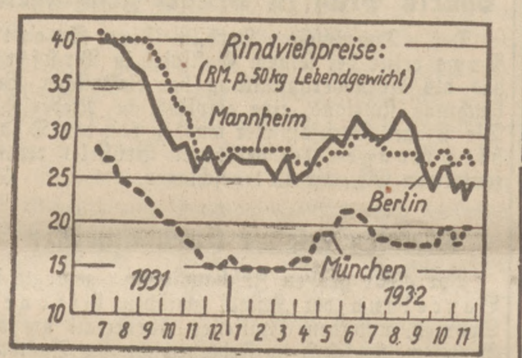
Es ist zu begrüßen, daß das Reichsaufsichtsamt nunmehr den Weg zu einer neuen, gesünderen Entwicklung der deutschen Bausparkassen freigegeben hat. Von den über 400 Bausparkassen, die am 1. Oktober 1931 existierten, sind nur noch 40 übrig geblieben, da das an jenem Zeitpunkt in Tätigkeit getretene Reichsaufsichtsamt **an die Zulassung die schärfsten Bedingungen geknüpft** hat. Obwohl eine Beleihungsgrenze von 80 Prozent der Gestehungskosten bei den Neubauten der Bausparkassen zugestanden worden ist, sind doch nunmehr genügende Garantien in die Satzungen eingebaut, die den Bausparer vor ähnlichen Vorkommnissen, wie sie die Insolvenzenwelle der vergangenen Jahre gezeigt hat, bewahren. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht vor allem die Einschränkung beim „Wettsparen“ sowie die Sicherung des Anspruchs des Bausparers auf eine Ablösung des Versicherungsvertrages bei evtl. Kündigung. Die unproduktive Konkurrenz von „Zwerg-Bausparkassen“ ist also zugunsten eines gesünderen Systems beseitigt worden. Hoffentlich gelingt es den deutschen Bausparkassen in neuer Aufbauarbeit, **dem äußerst kreditbedürftigen Baumarkte neue Mittel zuzuführen,** wenn auch nicht zu erwarten ist, daß sie jemals eine ähnlich wichtige Funktion wie in England oder den Vereinigten Staaten einnehmen werden. **Hd.**

Neue Erleichterung für die Finanzierung des deutschen Rußlandgeschäfts

Das vor einiger Zeit gebildete Bankenkonsortium IX nahm durch die Hermes-Kreditversicherungsbank AG. versicherte bezw. mit Reichsgarantie versehene Sowjetwechsel zur Diskontierung an, die bis spätestens am 30. April 1933 fällig wurden. Dem Bankenkonsortium stand dabei ein Gesamtbetrag von 15 Mill. RM. zur Verfügung. Bei der Verwertung dieses Betrages ergaben sich insofern Schwierigkeiten, als die Firmen **über eine verhältnismäßig geringe Anzahl dieser kurzfristigen Sowjetwechsel verfügten,** so daß von der Gesamtsumme von 15 Mill. RM. nur rund 5 Mill. RM. ausgenutzt werden konnten. Im Ergebnis von Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen ist nunmehr vereinbart worden, daß das Bankenkonsortium IX Sowjetwechsel mit Fälligkeitsterminen bis zum 1. Oktober 1933 zur Diskontierung annehmen darf. Hierdurch wird für die Finanzierung des deutschen Rußlandgeschäftes eine neue Erleichterung geschaffen.

Der Stand der Rindviehpreise

Von der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Warenpreise, die im August einsetzte und inzwischen mancherlei Rückschläge erfahren hat, sind die Rindviehpreise nicht miterfaßt worden. Im Gegenteil, die Preise für lebendes Rindvieh, die nach der starken Abwärtsbewegung im Jahr 1931 in den Frühjahrsmonaten des laufenden Jahres ziemlich fest gewesen waren, erfuhren vom Juli ab eine erneute Abschwächung, die beispielsweise in Berlin und München besonders stark war, in Mannheim dagegen nur in abgeschwächtem Maße zum Ausdruck kam. Der starke Rückgang der Preise am Berliner Viehmarkt ist besonders auffällig. (Es handelt sich in dem Schaubild um die untere Preisgrenze der amtlich ermittelten Durchschnittspreise für eine vergleichbare Qualität.) Daß die Münchener Notierung sehr viel tiefer liegt als die von Berlin und Mannheim, ist wohl zum Teil auf eine andere Notierungsart zurückzuführen.

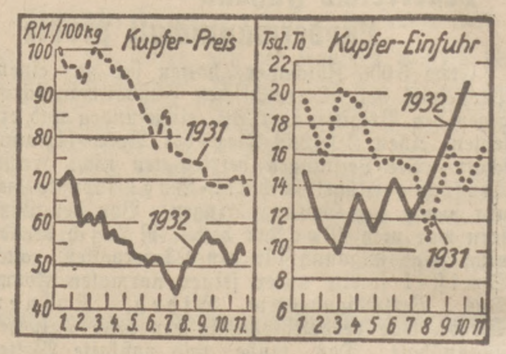


In den letzten Wochen waren auf fast sämtlichen Schlachtviehmärkten die Absatzverhältnisse etwas gebessert. Der Absatz wurde auch durch die etwas kältere Witterung begünstigt. Aus diesem Grunde neigten die Rindermärkte in der allerletzten Zeit wieder zu einer festeren Tendenz.

Preissprünge am Kupfermarkt

Starke Eindeckungen der deutschen Kupferverbraucher

Zum 28. November ist nach New York eine internationale Kupferkonferenz einberufen. Die Verständigungsaussichten werden in den internationalen Kupferhandelskreisen zwar skeptisch bewertet, immerhin wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Preisbildung am Kupfermarkt von den Ergebnissen dieser Konferenz in stärkerem Maße beeinflußt wird. Der Kupferpreis — im Schaubild dargestellt an Hand der Berliner Elektrolytkupfernotiz — hat nach der sprunghaften Aufwärtsbewegung im August und September im Oktober wieder einen starken Rückschlag erfahren, ohne daß die Preise jedoch auf den tiefsten Stand vor der Hausse zurückgegangen wären. Im November ergab sich wieder ein Preissprung nach oben und daraufhin wieder ein kleiner Rückschlag. Trotz der Aufwärtsbewegung der letzten Monate liegen aber die Kupferpreise auch jetzt noch sehr viel niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.



Bemerkenswert ist nun die starke Steigerung der deutschen Kupfereinfuhr vom August d. J. ab. Das Schaubild läßt erkennen, daß die Kupfereinfuhr seit dieser Zeit geradezu sprunghaft gestiegen ist, und in den drei Monaten August, September und Oktober erheblich größer gewesen ist als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Dieser Umstand läßt darauf schließen, daß der Metallgroßhandel und die kupferverbrauchende Industrie Voreindeckungen vorgenommen haben, wahrscheinlich sowohl in Erwartung steigender Preise wie eines wachsenden industriellen Verbrauchs.

Posener Produktenbörse

Posen, 24. November. Roggen O. 14,40—14,60, Roggen Tr. 30 To. 14,70, Weizen O. 22,50—23,50, mahlfähige Gerste A 13,50—14, B 14—14,75, Braugerste 15,50—17, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 22,25—23,25, Weizenmehl 65% 35,50—37,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 8,00—9,00, grobe Weizenkleie 9,00—10, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 39—36, blauer Mohn 105—115, roter Klee 110—130, weißer Klee 110—150, Speisekartoffeln 2,20—2,50, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. — Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Uneinheitliche Kursgestaltung

Berlin, 24. November. Der schwache Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse und die internationale Verstimmung über die Haltung Amerikas in der Frage der alliierten Kriegsschulden trugen eine gewisse Unsicherheit in die Börse. Das weitere Abgleiten des Pfundkurses — in internationalen Finanzkreisen rechnet man damit, daß bei Zahlung der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenrate Interventionen notwendig werden — mußte, nicht nur vom Standpunkt der deutschen Exportmöglichkeiten aus beunruhigen. Trotzdem bestand kaum Abgabeneigung, da die Meldungen aus der deutschen Wirtschaft weiter zuversichtlich lauteten und besonders im Rheinlande erneut größere Aktienpakte plaziert worden sind. Bei diesen Paketkäufen außerhalb der Börse dürfte es sich vielfach auch um die Anlage von Stillhaltegeldern handeln. Bei kleinen Umsätzen war die Kursgestaltung uneinheitlich. Die Abweichungen nach oben oder unten betrugen bis zu einem Prozent, seltener bis zu 1½ Prozent. Montane, einige Kaliaktien und die Nebenwerte des Schiffahrtsmarktes zeichneten sich, allerdings bei Mindestumsätzen, durch freundliche Veranlagung aus.

Im Verlaufe blieb die Tendenz unregelmäßig; weiter neigte die Börse zu Glattstellungen, während die Banken für Spezialwerte etwas Kaufneigung bekundeten. Die Veränderungen gegen den Anfang beliefen sich bis zu 1 Prozent. Die Rückgänge überwogen jedoch. Für Renten war das Geschäft lebhafter und die Tendenz überwiegend fester. Deutsche Anleihen hatten kaum Veränderungen aufzuweisen, Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu ¾ Prozent, konnten ihre Höchstkurse jedoch im Verlaufe nicht voll behaupten. In den übrigen festverzinslichen Werten waren meist kleine Besserungen festzustellen. Ausländer waren ebenfalls uneinheitlich, Lissaboner Stadtanleihe zogen bis auf einen Stand von 30 Prozent an. Am Berliner Geldmarkt war die Lage zu gestern fast völlig unverändert. Tagesgeld stellte sich auf 4⅛ Prozent, teilweise auf 4 Prozent. Monatsgeld blieb unverändert 5 bis 7 Prozent. Privatdiskonten waren vor dem Ultimo weiter angeboten. Der Kassamarkt war gleich den variablen Märkten recht uneinheitlich, wobei sich die Veränderungen nach beiden Seiten ungefähr im gleichen Rahmen hielten. Eine grundlegende Aenderung der Tendenz an den variablen Märkten trat bis zum Ende des Verkehrs nicht mehr ein. Im allgemeinen schloß die Börse geschäftslos bei eher etwas niedrigeren Kursen.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 24. November. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend. Obgleich die politische Lage auch heute noch keine Klärung erfahren hat, ist eher kleine Kaufneigung zu bemerken. Besonders Renten lagen fest, Altbesitz behauptet. Roggen-Pfandbriefe leicht nachgebend. Liquidations-Bodenpfandbriefe fest, ebenso Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe höher. Auch 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe befestigt. Am Aktienmarkt zeigten sich Interesse für Meyer-Kauffmann und EW. Schlesien.

Frankfurter Spätbörse

Uneinheitlich

Frankfurt a. M., 24. November. Aku 56,75, AEG. 32,5, Farben 94,75, Lahmeyer 113, Rütgerswerke 46, Schuckert 70,5, Siemens und Halske 120,5, Reichsbahn-Vorzug 90,75, Hapag 16,5, Nordd. Lloyd 17,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 6⅝, Altbesitz 57⅛, Reichsbank 126,75, Buderus 40,75, Stahlverein 25,75.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 24. November 1932.

Weizen (76 kg)		196—198
(Märk.)	Dez.	208½—208¼
	März	209—208¾
	Mai	213—212¾
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	Dez.	167½
	März	171½—171
	Mai	175½—175¼
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	170—180
	Futter-u. Industrie	161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	125—130
„	Dez.	132¼
„	März	134½—134
	Mai	—
Tendenz: schwächer		

Weizenmehl 100 kg	24,25-27,00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,75—22,10
Tendenz: matter	
Weizenkleie	9,45—9,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,60—9,00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	21,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,10—1,20
„ rote	1,25—1,30
„ gelbe	1,30—1,35
„ blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

24. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	200
	74 kg	198
	72 kg	194
	70 kg	190
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		121
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: ohne Angebot		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: ruhig	Leinsamen	21
	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27¾
Roggenmehl (70%)	22
Auszugmehl	33¾
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,06¾
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	24. 11.
Kupfer unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	31⅞—32
3 Monate	32¼—32⅜
Settl. Preis	32
Elektrolyt	36¼—37¼
Best selected	34¼—35½
Elektro wirebars	37¼
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	151⅞—152⅛
3 Monate	153¼
Settl. Preis	152
Banka	159
Straits	157½
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅝
inoffiziell. Preis	11 9/16—11 11/16

	24. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12—12 1/16
ausl. Settl. Preis	11⅝
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 1/16
inoffiziell. Preis	15 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15¼
inoffiziell. Preis	15¼—15 5/16
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	126/10
Silber	18 3/16
Silber-Lieferung	18¼
Zinn-Ostenpreis	158¾

Berlin, 24. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 51½.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 11. Geld	24. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,888	0,892	0,893	0,897
Canada 1 Can. Doll.	3,626	3,634	3,636	3,644
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,849	0,851
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,03	14,07	14,14	14,18
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,65	13,69	13,76	13,80
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,18	169,52
Athen 100 Drachm.	2,498	2,502	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,29	58,41	58,29	58,41
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	5,994	6,006	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,55	21,59
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	71,03	71,17	71,53	71,67
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	69,73	69,87	70,28	70,42
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	61,69	61,81	62,04	62,16
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,38	34,44	34,40	34,46
Stockholm 100 Kr.	73,03	73,17	73,33	73,47
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. November. Polnische Noten: Warschau 47,15 — 47,35, Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47,15 — 47,35, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 24. November

1934	90⅜		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Warschauer Börse

Bank Polski	87,50—88,25
Lilpop	12,75
Ostrowiec B.	30,00

Dollar privat 8,913, New York Kabel 8,925, Belgien 123,63, Holland 358,30—358,40, London 28,96—29,00, Paris 34,91, Prag 26,41, Schweiz 171,55, Italien 45,67, deutsche Mark 211,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 98,25, Bauanleihe 3% 39, Dollaranleihe 4% 51,25, Bodenkredite 4½% 37,50. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen uneinheitlich.